



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1910

606 (30.12.1910) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-139379](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-139379)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)
 70 Pfennig monatlich, Freitag 50 Pf. monatlich, durch die Post bez. incl. Porto auschlag R. 2.40 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pf.
 Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“.
 Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1448, Druckerei-Bureau (Mannheimer Druckarbeiten) 841, Redaktion 877, Expedition und Verlagsbuchhandlung 918.
 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag). Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.
 Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 606. Freitag, 30. Dezember 1910. (Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 12 Seiten.

Telegramme.

Neue Revolution in Portugal?

* Paris, 29. Dez. Dem „Temps“ zufolge habe man in Madrid Nachrichten aus Lissabon erhalten, welche die Lage in Portugal als ziemlich gespannt darstellen. Die Handwerkerzünfte erheben Forderungen, welche man unmöglich befriedigen könne. In der Armee seien zahlreiche Fälle von Disziplinlosigkeit vorgekommen. Drei Kreuzer seien unter verschiedenen Vorwänden entfernt worden. Die provisorische Regierung sei weder der Armee noch der Marine sicher. Die Bevölkerung sei sichlich benommen. „Diário de Notícias“ behauptet, die Regierung in Lissabon habe eine geheime Gesellschaft entdeckt, die ein Komplott zur Wiedereinsetzung des Königs Manuel angesetzt hätte. Mehrere Verschwörer seien verhaftet.

London, 30. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Verschiedene hiesige Morgenblätter nehmen zwar von den gestern in Paris verbreitet gewordenen Gerüchten über die Gefahr, in der sich die Republik in Portugal befindet, kein Kenntnis, aber kein einziges bringt eigene Meldungen aus Portugal selbst darüber. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß die Zensur in Portugal wieder einmal eine sehr strenge geworden sei, so daß direkte Nachrichten über Unruhen von dort kaum zu erwarten seien, während die großen Pariser Bankhäuser über bessere Gelegenheiten verfügten, richtig über die Lage informiert zu werden. Der Pariser Korrespondent des „Daily Express“ sagt, er habe schon seit einiger Zeit gewußt, daß auffallend viele gutstimmte Leute während der letzten Monate aus Portugal nach Paris gekommen seien, auch sehr große Summen portugiesischen Geldes seien in Frankreich in Sicherheit gebracht worden, was man jedenfalls als ein recht verdächtiges Symptom ansehen müsse. Von einem der Emigranten erfährt der Korrespondent, daß seit der Revolution die Lage in Portugal fürchtbar un sicher geworden sei. Als z. B. vor einiger Zeit der Kreuzer „Traga“, früher „Don Carlos“ genannt, nach Madeira gehen sollte, um die dort infolge der Cholera ausgebrochenen Unruhen zu unterdrücken, haben sich die Mannschaften absolut gewelpt, den Befehl auszuführen und mußten erst durch Drohungen dazu gezwungen werden. Die Meuterei der brasilianischen Flotte habe auf die portugiesische unbedingt einen sehr bedenklichen Einfluß ausgeübt und man müsse damit rechnen, daß sie im Augenblick der Not der republikanischen Regierung genau so wenig gehorchen würden, wie der monarchischen König Mannel. Die portugiesische Kriegsmarine würde die Republik sicherlich im Stiche lassen, sobald die herrschende Gewalt sich zu einer wirklichen Gefahr für die Republik verbänden sollte. Aber auch die Armee sei ebenso unzuverlässig und viele Offiziere machen kein Hehl daraus, daß sie die Wiedereinsetzung der Monarchie lebhaft zurückwünschten. Die Hauptursache der allgemeinen Unzufriedenheit sei darin zu suchen, daß die Jagd nach einträglichen Stellen gleich nach Einsetzung der Republik von allen Seiten begonnen hat. Für jeden Posten, den die Regierung zu vergeben hat, melden sich wenigstens 10 Bewerber und die anderen 9, welche nicht berücksichtigt werden können, werden dann ohne weiteres mehr oder minder erbitterte Feinde der Republik. So mehrt sich die Welle der Unzufriedenheit von Tag zu Tag und die Korruption in staatlichen oder sonstigen öffentlichen Ämtern herrscht genau so wie zur Zeit der Monarchie, ja sie ist vielmehr noch schlimmer geworden, so daß die Zustände in Portugal nachgerade chaotischer Natur geworden sind. Die Regierung hat aber nicht die Macht, Ordnung zu schaffen und so kommt es, daß sich die Republik tatsächlich in großer Gefahr befindet.

Reichstagswahl 1911.

Berlin, 30. Dezbr. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Wehlar wird gemeldet: Die Reichstagswahl, Regierungspräsident Dr. v. Meißner in Wiesbaden sei auch im Wahlkreise Wehlar-Altenkirchen vom Bund der Landwirte als Reichstagskandidat aufgestellt worden, entspricht der „Nat.-Ztg.“ zufolge nicht den Tatsachen. Gemeinamer Kandidat des Bundes der Landwirte und der Konservativen ist Herr von Eichel.

Unterstaatssekretär Stemmrich bleibt.

Berlin, 30. Dezbr. (Von unserem Berliner Bureau.) Die Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt des Unterstaats-

sekretärs des Auswärtigen Amtes Stemmrich erledigen sich, wie gemeldet wird, dadurch, daß der Unterstaatssekretär seine Absicht kundgegeben hat, nach Ablauf des Urlaubs auf seinen Posten zurückzukehren. Von seinem Rücktritt ist also einstweilen keine Rede.

Die Gasvergiftungen im Erfurter Siedenhaus.

* Erfurt, 29. Dez. Im Zusammenhang mit den Gasvergiftungen im Erfurter Siedenhaus wird festgestellt, daß das Gas von einem unter der Erde gelegenen Gasrohr in die Wohnung gedrungen ist. Das Rohr liegt 6 1/2 Meter von den Häusern entfernt. Das Gas konnte durch den gefrorenen Erdboden nicht an die Oberfläche und suchte sich dann seinen Weg durch das tieferliegende Erdreich und gelangte so in die Partieräume der Wohnung.

Auswärtige Posten in der ungarischen Delegation.

* Budapest, 29. Dez. Die ungarische Delegation nahm das Budgetprovisorium ebenfalls an. Kossuth erklärte, er werde das Budget aus prinzipiellen Gründen ablehnen. Auch Graf Rathkany wandte sich gegen die exorbitanten Marineforderungen, welche, wenn sie sich gegen Italien richteten, zweifellos seien, da Italien mit den gleichen Flottenrüstungen antworten und immer die stärkere Flottenmacht bleiben werde. Sollte aber die Flottenvergrößerung dazu dienen, die Weltmachtsbestrebungen Deutschlands zu unterstützen, damit die englische Flotte im Mittelmeer ein mächtiges Gleichgewicht finde, so sei er gleichfalls nicht geneigt, die Forderungen zu bewilligen. Ministerpräsident Graf Khuen Hederedy betonte, die Ausgestaltung der Wehrmacht sei geeignet, der Stimme Österreich-Ungarns im europäischen Konzert ein größeres Gewicht zu verleihen. Falls eine ungarische Werft in der Lage sein werde, auch Dreadnoughts zu bauen, so werde gemäß Vereinbarung mit der Marineleitung auf Ungarn der quotenmäßig entfallende Teil von Schiffsbauten an die ungarische Industrie vergeben werden. Dies werde auch im nächstjährigen Budget zum Ausdruck kommen. Die Delegationen werden ihre Tätigkeit nach dem 31. Januar fortsetzen.

Die Cholera auf Madeira.

* Lissabon, 29. Dez. Die Cholera in Madeira nimmt ab. Die Bezirksregierung hat ein Edikt zur Unterdrückung tendenziöser beantragender Nachrichten über die Epidemie erlassen und Maßregeln zur Sicherstellung der öffentlichen Ordnung getroffen.

Persiens Not.

* London, 29. Dez. Wie das Reutersche Bureau aus Teheran meldet, erwähnt der Minister des Aushern in dem Schreiben an den Premierminister zur Motivierung seines Rücktritts, u. a. fortwährend die Nichtbeachtung der Vertragsbestimmungen seitens Rußlands und führt darüber Klage, daß die russische Regierung fortwährend sich auf erhebliche Präzedenzfälle berufe, um ihr unrechtmäßiges Vorgehen zu rechtfertigen. In gewissen Kreisen wird der Rücktritt Guli-Khan seinem Wunsch zugeschrieben, vor der Rückkehr des Regenten Mirza-Mull aus dem Kabinett auszutreten, da dieser, wie man glaubt, dem Kabinett ein wesentlich anderes Aussehen, als es das jetzige hat, zu geben wünsche.

London, 30. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Ein Telegramm der „Times“ aus Teheran meldet, daß die italienische Regierung sich ungeduldig geweigert habe, Offiziere für die persische Gendarmen herzugeben. Der Teheraner Korrespondent des genannten Blattes sagt, daß diese Weigerung offenbar im Einklang mit dem in Großbritannien und Rußland vorherrschenden Auffassung erfolgt sei, daß es unter den gegenwärtigen Umständen gefährlich sei, Offiziere nach Persien zu schicken, welche Unterzonen irgend einer Großmacht seien. Nun wird sich die persische Regierung voraussichtlich nach Schweden wenden. Gleichseitig wird bekannt, daß jener italienische Offizier, der an der Spitze einer Abteilung nach dem Süden geschickt wurde, schon längere Zeit in persischen Diensten gewesen ist und vorher in Kegypten diente.

Berlin, 30. Dezbr. (Von unserem Berliner Bureau.) Rund 1/2 Millionen Mark zu Unrecht eingezogene Wertzuwachs-, Umsatz- und Grundstückssteuer hat die Stadt Schöneberg an diejenigen Grundstückseigentümer zurückzahlen, die im Prozeß gegen die Kommune ein obliegendes Erkenntnis erstritten haben, nachdem die damalige Wertzuwachssteuerordnung der Stadt Schöneberg, auf Grund deren große Beträge an Steuern bei Veräußerungen zur Erhebung gelangt war, ungültig ist.

Berlin, 30. Dezbr. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Konstantinopel wird gemeldet: Als Dieb der aus der

türkischen Gesandtschaft zu Sofia gestohlenen Papiere kommt der Kammerdiener des Gesandten in Betracht, der seit einigen Tagen flüchtig ist. Er soll im Einvernehmen mit Personen gehandelt haben, die angeblich im Dienste des Auskunfts-Bureaus der bulgarischen Regierung stehen.

Berlin, 29. Dez. Ein Lehrling der Amerika-Export-Gesellschaft, die sich besonders mit dem Wanderverkehr amerikanischer Reisender beschäftigt, wechselte auf der Reichsbahn amerikanisches Geld in deutsches um. Er erhielt 5000 M. in Banknoten. Als er im Begriff stand, die Summe einzustechen, wurde sie ihm von einem jungen Manne, der sich ihm unauffällig näherte, entzogen. Der Dieb entfloß und konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Der Ausschluß der Jugendlichen als Zuhörer in öffentlichen Gerichtsverhandlungen.

Ein Vorschlag zur Strafprozeßreform.

Die wissenschaftlichen und gesetzgeberischen Umwälzungen, die sich gegenwärtig in unserem Strafrecht vollziehen, sind durch die modernen Anschauungen über Jugenddelikte und Jugendfürsorge tief beeinflusst worden.

Als vor einem Menschenalter die Reichsstraf- und Strafprozeßgesetze geschaffen wurden, hatte man die Notwendigkeit, ein Sonderrecht für Jugendliche zu schaffen, noch nicht erkannt; auch hier herrschte allein der Vergeltungsgedanke und der Wunsch, die Gesellschaft zeitweise von dem Uebelthäter zu erlösen; ein Jugendstrafrecht war nur wenig, ein Jugendstrafprozeß- und -strafvollzugsrecht völlig unbekannt. Diese Lücken in der Gesetzgebung haben sich bitter gerächt; die Zunahme der Verbrechen, zumal der Rückfallverbrechen Jugendlicher, sind bekannt; die Klagen, die in Schrift und Rede erhoben wurden, um die Unhaltbarkeit einer veralteten Gesetzgebung darzulegen, sind in weite Kreise gedrungen; auch die Regierungen sind nicht vor bitterer Kritik zurückgeblieben; im Vorentwurf zum neuen Strafgesetzbuch, der im vergangenen Jahre auf Anordnung des Reichsjustizamts veröffentlicht wurde, sprachen sich die Verfasser dahin aus:*)

„Die Verbhängung von Erziehungsmaßregeln statt oder neben einer Strafe ist dem geltenden Rechte unbekannt, hier hat die Reform einzuleben; denn hierin beruht sein Hauptmangel. Es ist dadurch der viel und mit Recht beklagte Zustand geschaffen, daß gegen Jugendliche auch wegen verhältnismäßig geringfügiger oder nur aus Unerschaffenheit oder dem Reichtum ihres Alters entsprungenen Straftaten, namentlich auch mit Freiheitsstrafen vorgegangen werden muß, die auf ihren sittlichen Zustand wie auf ihr Fortkommen im nachfolgenden Leben nachteilig einwirken, und daß diese Bestrafung erfolgt, obwohl die strafbare Handlung nur aus mangelnder oder unvollendeter Erziehung hervorgegangen war, und daher Erziehungsmaßregeln notwendiger wären als Strafen.“

Nach künftigen Rechte sollen Erziehungsmaßregeln anstatt oder neben der Strafe angeordnet werden; auch soll die Strafmündigkeitsgrenze vom 12. auf das 14. Lebensjahr hinausgerückt werden so daß wir hierin nicht mehr hinter dem russischen Strafgesetzbuch von 1903 zurückbleiben werden; 1907 wurden noch 16 617 „Verbrecher“ zwischen 12 und 14 Jahren verurteilt, darunter 7899 wegen Diebstahls und Unterschlagung!

Diese Umgestaltung des Strafrechts hat eine Reform des Strafvollzuges zur notwendigen Folge; künftig sollen Jugendliche ihre Strafen in besonderen Anstalten, bezw. in besonderen Abteilungen gemeinsamer Strafanstalten verbüßen.

Endlich sollen die Jugendgerichtshöfe, die mehrere einzelstaatliche Regierungen, so Preußen, auf Anregung des verdienstvollen Frankfurter Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Sagens, seit 1908, Baden seit 1909, durch Ministerialerlasse einzurichten versucht hatten, wenn auch zunächst mit amtsgesetzlicher Zuständigkeit, — Jugendstrafkammern sind u. E. noch nicht geschaffen, — zu einem notwendigen Bestandteil unserer Gerichtsverfassung erhoben werden; durch eine eingehende gesetzliche Regelung des Verfahrens wird zugleich die innere Einheit gewährleistet.

Hier wurden zuerst die Missetaten offenbar, welche die Gerichtsöffentlichkeit erzeugt. „Den Jugendlichen“, meint ein bekannter Schriftsteller, darf nicht die Gelegenheit geboten werden, sich als den Mittelpunkt und Geld eines im Gerichtssaal vor dem großen Publikum abgefeierten, oft recht toten- und katastrophenreichen Dramas zu fühlen.“

Nach geltendem Reichsrecht (§ 177 des Gerichtsverfassungsgesetzes) ist jedem der Zutritt zu Gerichtsverhandlungen gestattet, falls nicht ein Ausschluß der Öffentlichkeit

*) Begründung. Allgemeiner Teil, Seite 260.

überhaupt, der nur in begrenztem Umfange zulässig ist, oder doch bestimmter Personenkreise, zu denen das Gesetz auch „unermächtete Personen“ rechnet, durch das Gericht verfügt wird; diese Aufweisungen einzelner Personen aus dem Sitzungssaal werden selten angeordnet, da sozial empfindende Richter es vermeiden, allzu schroff gegen die Jugendlichen vorzugehen, die fast ausschließlich den unbemittelten Volksschichten zugehören, und da stets eine empfindliche Störung der Verhandlung bedroht wird.

Dieses subjektiv-öffentliche Recht, den Verhandlungen beizuwohnen, ist das Korrelat für die einzigartige Macht, mit der der Staat die Gerichte ausstattet, vornehmlich die Strafgerichte, denen er die Befugnis, über Ehre, Leben und Freiheit des Einzelnen zu erkennen, verleiht, und zugleich ein wirksames Mittel, um das Vertrauen der Gesamtheit in die Sicherheit der Rechtspflege, in die Unbestechlichkeit der richterlichen Beamten zu befestigen.

Aber diese unbeschränkte Gerichtsöffentlichkeit gefährdet das Wohl der heranwachsenden Jugend, zumal der proletarischen Großstadtkinder, aufs äußerste. Die Zahl derer, die im Gerichtssaal ihre ersten oder fruchtbarsten Anregungen zur Begehung von Verbrechen empfangen, ist Legion. (Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Manheim, 30. Dezember 1910.

Der ältere Spahn und der Charakter der Zentrumspartei.

Oberlandesgerichtsdirektor Dr. Spahn hat in Bonn in einer Zentrumsvorlesung über wichtige Tagesfragen gesprochen. Es sind keine neuen und überaus wichtigen Erkenntnisse, die er abgelegt hat. Denn daß das Zentrum der beste Hort des konfessionellen Friedens, daß das Zentrum ganz ungemein gern mit den Rationalliberalen zusammenarbeiten würde, daß „ein schwarz-blauer Bloß nur in der Phantasie der Rationalliberalen besteht“, das sind „alle Kamellen“, das wußten wir längst. Aber ein Punkt der langen Rede verdient doch eine kurze Besichtigung. Herr Spahn hat wiederum im Sinne der Kölner Richtung den nichtkonfessionellen Charakter des Zentrums darzutun gesucht und mit erhobenem Finger vor der Konfessionalisierung der Partei gewarnt (als sei sie nicht längst vorhanden!). Er sagte nach dem Bericht der „Köln. Volksztg.“ u. a.:

Bei der Gründung der Zentrumspartei beteiligten sich Protestanten nicht bloß Gannoveraner, sondern auch Preußen und Badener. Bismarck war es nicht leicht, den Kaiser Wilhelm I. in den Kulturkampf hineinzuweisen. Von sich gerade die Wahrnehmung zu haben, daß Evangelische Schützer an Schülern mit den Katholiken kämpften. Die anfängliche Unschicklichkeit des Kaisers ist zwar äußerlich überwunden worden, auf den Abbruch des Kulturkampfes ist aber nicht ohne Einfluß geblieben. Daran sollten die, welche die Konfessionalisierung der Zentrumspartei erzählten, die Lehre des Zentrums ihrer Bestrebungen ziehen. In voller Würdigung der Verhältnisse haben die Gründer der Zentrumspartei diese auf den Verhandlungen gestellt und jeden konfessionellen Charakter abgelehrt, sie haben unerschrocken die Zugehörigkeit Evangelischer zur Partei auszusprechen begreift. Diese Zugehörigkeit würde prinzipiell umschiffen werden, wenn die Konfessionalisierungsbestrebungen von Erfolg begleitet wären. Mit ihnen würden wir den Charakter unserer Partei zu unserem eigenen Schaden verändern.

Diese Worte bestechen fast auf den ersten Augenblick. Wer sie so liest, dem möchte es leidlich scheinen, scheinen als habe die Kölner Richtung ernstlich den Glauben an den nichtkonfessionellen Charakter des Zentrums und ernstlich die Absicht, ihm diesen Charakter zu erhalten oder immer mehr anzuprägen. Wer man lasse sich nicht täuschen. Es ist ein ganz guter Zufall, daß fast zur selben Zeit, da der ältere Spahn den konfessionellen Charakter des Zentrums in Bonn vortrug, die in Bonn erscheinende Deutsche Vereinigungs-Korrespondenz den eigentlichen Kern und Sinn der Bestrebungen der „Kölner Richtung“, das Zentrum als nichtkonfessionell hinzustellen, wieder einmal treffend beleuchtet. Sie schreibt u. a.:

Es wäre eine verhängnisvolle Täuschung, wollte man annehmen, daß es etwa der Kölner Richtung ernstlich um eine volle Durchscheidung des nichtkonfessionellen Charakters der Partei zu tun wäre. Für diese sind, wie nicht nachdrücklich und oft genug betont werden kann, vorwiegend taktische Gesichtspunkte maßgebend. Man will die Stellung des Zentrums gegenüber den anderen Parteien dadurch glücklicher gestalten, daß man ihm den konfessionellen Anstrich nimmt und ihm die Anerkennung eines rein politischen Wesens zu verschaffen sucht. Die Bemühungen der Kölner Richtung erwidern

sich daher in der Hauptsache auf die Farbe der äußeren Gewandung. Die Kölner und W.-Blöcker denken aber gar nicht daran, der Partei die konfessionelle Farbe zu nehmen, aus der sie ihre Identität schöpft, und so auch die innere Natur des Zentrums ernstlich umgestalten. An dieser Auffassung können weder die Versicherungen der im Kölner Jahrbuch gelegenen Zentrumspresse, noch die geselligen Heberwerbungen der Berliner in ihren Redaktionen eine zu deutliche Sprache reden. Man denke nur an die Tätigkeit des katholischen Volksvereins, der nach wie vor seine ungeheuren Mittel und Kräfte in den Dienst der Zentrumspartei stellt, obwohl er unter die Oberaufsicht der Reichspresse gestellt wurde. Solange man diese Tatsache mit dem nichtkonfessionellen Charakter des Zentrums vereinbar hält, ist jede Diskussion über konfessionelles und nichtkonfessionelles Zentrum überflüssig. Wohlweislich hat auch die Zentrumspresse auf die Auflockerung, die Partei möge bei den nächsten Reichstagswahlen für die Aufstellung einer größeren Anzahl von Protestanten — nicht eines oder zweier Konfessionen — Sorge tragen, sich gütlich ausgesprochen. Auch in dem konfessionell-politischen Druck, der auf alle Katholiken ausgeht, wird, die sich die Freiheit erlauben, einen anderen politischen Standpunkt als den des Zentrums zu vertreten, hat sich noch nichts geändert. Solange die Kölner Richtung nach dieser Seite hin nicht völlig Ernst macht mit ihrem nichtkonfessionellen Programm, kann sie bei allen, denen es um die Aufrechterhaltung der konfessionellen Untertänigkeit aus unserem Vaterland im allgemeinen vaterländischen Interesse zu tun ist, kein Vertrauen finden.

Ein Geistlicher über den konfessionellen Frieden.

Zu der diesjährigen Delegierten-Versammlung der Deutschen Vereinigung zu Vödingen sprach Pfarrer Dr. Wessel-Wilhelm (Ruhr) in nachstehender vorbildlicher Weise über den konfessionellen Frieden:

„Mehr und mehr beginnt sich bei den Besten unseres Volkes die Erkenntnis durchzusetzen, daß eine immerwährende Fehde der beiden bedeutendsten Faktoren in der Weltkultur, der christlichen Religionen, ein unhaltbarer Zustand ist, das unüberwindliche Demotiv für den deutsch-nationalen Aufbau der Arbeit. Denn das existiert nur neben der religiösen Verträglichkeit, deren Vollendungsziele wir nicht in dieser irdischen Welt suchen, als das nicht minder wichtige Weltanschauungsfeld christlicher Weltanschauung, die durch die christliche Religion sich im Menschen lebend, schaffend, aufbauend, anbauend, anbahnen zu lassen im freudigen Dienst für das allgemeine Vaterland. Eine Religion, die hier verlagert, entwertet, leben verliert, ist nicht mehr wertvoll. Es ist außerordentlich leicht, durch häßliche und schändliche Streit die religiöse Eigenart eines Menschen zu einem Berggebilde umzuformen. Aber weit schwerer, dennoch aber unvergleichbar fruchtbarer ist es, in durchaus berechtigtem Stolz eigener Heberzeugung und persönlicher religiöser Eigenart, wie sie der Einzelne dem Willen verleiht, dem er entsammt, nun auch nicht minder willig die Grenzen des religiösen Besitztums des anderen achtungsvoll zu respektieren. Denn hier handelt es sich um das Heiligste des Menschentums, um lebensvergebene Lebensvorgänge in den gebietendsten Tieren der Menschenseite. Immermehr darf gerade dies Brennpunkt geistlicher Fehde sein. Ich wolle, daß in unseren kirchlichen Gemeindevorstellungen Männer sich finden, die ihren Pfarrern und Missionaren das Gewissen schärfen, erst einmal in dem engumgrenzten Gemeindegelände prinzipiell alle kleinlichen Vorurteile und konfessionellen Unfreundlichkeiten auszuschalten, vor allem aber das gemeinschaftliche Leben nicht zu vergiften durch konfessionelle Vorurteile. Wo ein Mitleid ist, da ist ein Weg. Ich persönlich lasse mich nicht von dieser Heberzeugung, gelänge auf die Erhöhung meiner amtlichen Arbeit an verschiedenen Orten, daß ein starrsinniges, gewisses achtungsvolles Vertrauensverhältnis keineswegs eine Utopie ist, sobald das Leben nur zu sehr aus Gewohnheit geworden gegenseitige Vorurteile durch ehrliches Veldereffektives Wollen beiseite ist. Seiten Sie dessen gewiß, daß unsere Gemeinden in ihrem überwiegenden Teil, wenn sie nicht durch jahrelange Fehde verdorben sind, nichts schmerzlicher wünschen, als konfessionellen Frieden, daß sie ein par leines für haben für die Ausbesserungen des amtlichen Verhältnisses ihrer Pfarrer und daß das also derselben sehr deutlich aus ihnen wiederholt. Nur dann werden die im konfessionellen Gader gebundenen Kräfte frei für die des Vaterlandes Wohlfahrt.“

Das Zentralschiedsgericht im Bergwerke.

Der im Juni d. J. abgeschlossene Haupttarifvertrag für das Bergwerk sah drei Einigungsinstanzen vor: einen Schlichtungsausschuß, ein örtliches Schiedsgericht und ein Zentralschiedsgericht. Das Zentralschiedsgericht, dessen Verfassungsbildung wir bereits mitgeteilt haben, wird vom Arbeitgeberbund mit drei, von den vier Zentralorganisationen der Arbeitnehmer mit vier Vertretern besetzt; außerdem sollen in ihm drei unparteiische Schiedsrichter sitzen, die alle genannten Organisationen gemeinschaftlich zu bezeichnen haben. Wenn eine Einigung nicht erzielt werden kann, werden die unparteiischen Schiedsrichter vom Reichsamt des Innern ernannt. Dieser letzte Fall ist befanntlich eingetreten; nachdem die Parteien sich nur auf die Person des Geheimen Regierungsrats Dr. Wiedfeldt einigen konnten, hat nun-

mehr der Staatssekretär Dr. Delbrück die fehlenden Unparteiischen ernannt. Es geht schon aus der Zusammenfügung des Zentralschiedsgerichts hervor, wie unbedeutend das gestrige Gefühl des Vorkwärts über eine Brückierung der Arbeiterorganisationen war. In dem Zentralschiedsgericht sitzt neben den vier Arbeitervertretern, an deren Gewinnungstüchtigkeit der Vorkwärts keinen Zweifel begt, noch ein unparteiischer — Dr. Wiedfeldt — der nach dem eigenen Urteil des Vorkwärts — zeitgemäße sozialpolitische Anwandlungen“ hat. Diefen fünf — sagen wir einmal sozialpolitisch-fortschrittlichen — Vertretern stehen im ungünstigsten Falle — nämlich dann, wenn die beiden anderen Unparteiischen wirklich den Standpunkt der Arbeitgeber vertreten, wie der Vorkwärts behauptet — auch nur fünf — sagen wir jetzt einmal mit dem Vorkwärts — „Schwarzmachervertreter“ gegenüber. Wie kann da von einer Bergewaltung die Rede sein? Ueberdies ist ja die Gewohnheit von einer Parteilichkeit der Unparteiischen ebenso willkürlich wie unsinnig. Der Vorkwärts ist denn bereits heute schon in der angenehmen Lage, einen gegen den Unparteiischen Wählung gestern gerichteten Vorwurf der Schwarzmacherei als vollständig falsch verächtigen zu müssen. Trotz dieses „Vertrums“ hält das Blatt an seinen gestrigen Behauptungen, daß der Staatssekretär Dr. Delbrück bei der Bestellung des Schiedsgerichts der Schwarzmacherei Handlangerdienste geleistet habe, fest. Mit Rücksicht auf die schon gekennzeichnete Tendenz dieser Behauptungen konnte man freilich nichts anderes erwarten.

Der Aufstand in Honape.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Presse hat der Kunde Ausdruck verliehen, daß die Nachricht über den Aufstand in Honape bereits seit längerer Zeit an amtlicher Stelle bekannt sei, aber der Deffektivität vorzuziehen wurde. Dagegenüber sei festgestellt, daß die erste Nachricht durch das am 26. Dezember hier eingetroffene Telegramm des stellvertretenden Gouverneurs aus Jap hierher gelangte. Am gleichen Tage wurde den Angehörigen der Ermordeten durch behördliche Vermittlung Mitteilung davon gemacht und am folgenden Tage der Inhalt des Telegramms veröffentlicht. Ein aus Khabul über Sydney abgegangenes Telegramm über die gleichen Vorgänge ist erst am 27. Dezember eingetroffen. Das späte Eintreffen der Nachrichten erklärt sich daraus, daß weder in Honape noch in Khabul irgendwelche telegraphische Verbindung ist. Der einzige Ort im ganzen Schutzgebiet, der eine Kabelverbindung besitzt, ist Jap in den Besitzorofinen, welche Insel von Honape über 1000 Seemeilen entfernt ist. Der Postdampfer „Germania“, welcher die regelmäßige Verbindung der Hauptplätze des Inselgebietes untereinander mit Hongkong einerseits und mit Sydney andererseits vermittelt, traf im November in Honape ein. Bis dahin hatte es jedenfalls an irgendwelcher Möglichkeit für Honape gefehlt, eine Verbindung mit der Außenwelt herzustellen. Die „Germania“ hat nun, als sie die bedrohte Lage der Europäer in Honape erkannte, anstatt die Reise fortzusetzen, von Honape nach Khabul, dem Hauptort des Schutzgebietes, um Hilfe herbeizuholen. Darauf begab sich, wie in dem Telegramm gemeldet wird, der stellvertretende Gouverneur mit den verfügbaren farbigen Polizeifolken wiederum auf direktem Wege nach Honape und requirierte gleichzeitig den in Neu-Guinea befindlichen Kreuzer „Cormoran“ zur Unterstützung. Nachdem die Polizeifolken in Honape gelandet waren, begab sich die „Germania“ nach Jap. Rummere war erst die Abreise des am 26. Dezember hierher gelangten Khabul möglich. In Khabul ist das Telegramm mit dieser Nachricht mit der „Germania“ am 30. November eingetroffen. Die erste Verbindung mit einem Orte mit Kabelverbindung stellte der am 17. Dezember von Khabul nach Sydney abfahrende Norddampfer her, welcher fahrplanmäßig am 26. Dezember in Sydney eintrafen sollte.

† Kalsheim, 29. Dez. Ein vorgestern eingegangenes Telegramm des Kolonialdirektors von Andquitt teilte dem hies. Zimmerstr. Hofner mit, daß nach einem aus Jap eingegangenen Telegramm sein Bruder Joh. Hofner am 1. Oktober auf der Insel Dholobich bei Honape zusammen mit anderen weißen Beamten von Eingeborenen ermordet worden ist. Herr Hofner hatte die Besatzung der Expedition bei den Missionen in Schönberg bei Berlin. Er suchte sich dann beim Abgang vom Militär zum Kolonialdienst, inzwischen legte er die Werkmeister- und Straßensicherungsprüfung ab. Herr Hofner war zuletzt bei der Eisenbahnbetriebsinspektion in Pando beschäftigt, dort wurde er im Juli d. J. telegraphisch zur Ausreise abberufen.

Genilleton.

Indische Städtebilder.

Von Otto Leonhardt.

II.

Benares und Delhi sind die beiden Städte, wo man den Herzschlag indischer Geschichte und indischen Lebens am stärksten fühlt, und es ist ihre Stellung treffend gekennzeichnet worden, indem man Benares das Wella und Delhi das Rom Indiens nannte. Benares ist dem Indier die heilige Stadt schlechthin. Hier war die Geburtsstätte der gegenwärtigen Religion des Brahmanentums und hier wirkte dann auch Buddha, der die brahmanische Religion durch reinere Lehre zu überwinden trachtete. Aber nach vierhundertjährigem Kampfe siegte doch die alte Lehre wieder ob, und das Gedemte Buddhas ist in der heiligen Stadt heute so völlig ausgelöscht, daß nicht einmal seine Name mehr an irgend einer Stelle sichtbar geblieben ist. Ganz und gar hat das Brahmanentum wieder Benares in Besitz genommen; Hunderte von Tempeln hat es dort seinen Götzen errichtet, an jeder Ecke, auf jedem Plätzchen, unter zahlreichen Bäumen stehen die fragenhaften Götterbilder dieser Religion, und nur auf dem höchsten Punkte der Stadt zeigen die schlanken, hohen Minaretts einer Restspitze davon, daß der Islam selbst hierher seinen Weg gefunden hat. Aber er spielt hier keine Rolle; hier ist und bleibt das Wella des Hinduismus. In dem heiligen Ganges zu leben ist ihm ein Glück, in seinen Wassern zu sterben ein Verhängnis. Alle eingeborenen Parteien von Indien haben sich hier Paläste errichtet, und wenn sie ihren letzten Augenblick haben fühlen, so begeben sie sich hierher, um in der heiligen Stadt zu sterben. Benares ist eine volkreiche Stadt, aber seine Bevölkerung verhältnismäßig ist in den Wogen des ununterbrochenen reichen Pilgerstromes, der

die unendlich melerisch, engen Straßen der Stadt ununterbrochen durchfließt. Von den Giebeln des Himalaya bis zum glühenden Süden Indiens, oft viele Hunderte von Meilen weit, kommen die Fremden hierher gepilgert, um das heilige Wasser des Ganges zu schlürfen, um sich darin zu baden — am hier zu sterben. Prohmionen, Büher und Tiere; das sind, wie ein Reisender bemerkt hat, die 8 Elemente, aus denen die Bevölkerung der Stadt sich zusammensetzt. Die Tiere nicht zu vergessen, die ja dem Hindu als unberührbar gelten; Scharen von Hindern, Affen, Fasanen, Tauben, Krähen und Vögeln bevölkern die verschiedenen Teile von Benares.

Kraft in ihrer Geschichte ist die heilige Stadt am Ganges doch in ihrer heutigen Gestalt verhältnismäßig jung — und doch trägt sie schon wieder vielfach den Charakter des Trümmerhaufens. Die riesigen Mauern, auf denen die Paläste der Könige am Gangesufer ruhen, zeigen Risse, weil die bröckliche Erde unter den schweren Massen zurücksinkt. Aber die strahlende Sonne Indiens läßt in dieser seltsam-mäckerhaften Stadt, wo Tempel neben Tempel und Paläste neben Palästen stehen, das Gefühl des Verfalls kaum aufkommen; sind doch auch die Straßen, die Tempel meist von einer ungeheuren Menge gefüllt und belebt. Der berühmteste dieser Tempel, die heiligste Stätte der heiligen Stadt, ist der sogenannte Golden Tempel, der dem christlichen Götzen Siva gewidmet ist und der seinen Namen führt nach dem mit Goldplatten belegten Turme und der ebenso geschmückten Kuppel. Ein gegenüber Tempel, bei dem auch Hunderten mitwirken, wird in dem gewöhnlich unzugänglichen Innern dieses Heiligtums verrichtet.

Doch so merkwürdig das von Menschen tosende, von Tempeln strotzende Innere der Stadt Benares ist, — das rechte, das unergiebliche Bild gewinnt man doch erst bei einer Fahrt auf dem Ganges. Der Ganges ist hier etwa so breit wie der Rhein in seinem Mittellauf, und an seinem Ufer liegt, amphitheatralisch sich aufbauend, in der Sonne erstrahlend, diese wunderfame Stadt, von den Treppen und Terrassen am Strome aufsteigend

zu Tempeln und Türmen, Kuppeln, Minaretten und Pavillons von jederlei Form. Größe und Farbe, bis zu den bereits erwähnten schlanken Minaretts, die Kaiser Aurangzeb hier mitten in das Heiligtum der Hindu religion hineintrug. Auf den Terrassen am Fluß aber, den Stufen, die mit breiten Treppen zum Wasser hinabführen, sitzen, stehen, lauern zahllose Pilger, ihre Gebete verrichtend, das heilige Wasser schöpfend, im Begriffe, in den Strom hineinzuspringen; sie lassen die Tropfen durch die Finger gleiten, wie Berlin aus Rosenkranz; sie füllen ihre Gefäße damit, sie schlürfen das gefegnete Raß. Das Raß, in dem verwehene Kadaver treiben! Auf Scheiterhaufen am Ufer werden die Leichen verbrannt und dann, halb verkohlt, in den Ganges hinausgeschoben. Krotzliche Schnuppen nach ihnen, Vögel und Krähen nähren sich von ihnen. Aber unergründlich ist der Glaube des Hinduismus an die Heiligkeit dieses milchgrünen Wassers.

Ganz anders ist das Bild, das Delhi bietet. Hier ist es nicht der religiöse Fanatismus, der sich in fast unwahrscheinlichen Wüsten dem Auge darstellt — hier stehen wir in der politischen Hauptstadt Indiens, in einer der großen Metropolen der ostindischen Geschichte. Was ist Rom, was Athen verglichen mit Delhi, das seit 35 Jahrhunderten Kaiserstadt ist! Und was ist das heutige Delhi mit seinen paar hundert Jahren gegen alle die verschiedenen älteren Delhi, die, ein unergiebliches historisches Totenfeld, um die heutige Stadt herumliegen! Da, auf diesem kilometergroßen Trümmerfeld, liegen die Reste der uralten Kaiserstadt Indraprastha, dann die von Indrapat, von Tagalabad und von Alidabad — eine Welt für sich, reich an herrlichen Tempeln, vornehmlichen Grabmalen, Obelisken, Türmen, Minaretten. Weltberühmt ist ja eines der Monumente dieses großen Grabfeldes, der Akab-Minar, wohl das schönste Minarett der Welt, an Schönheit und Umfang der Verhältnisse den vorzüglichsten Turmbauten Europas zu vergleichen, vielleicht ihnen überlegen. Jede neue große Ruine hat ein neues Delhi gebaut, und immer wieder wurden neue Erobererinnen hierher

Deutsches Reich.

Zur Angelegenheit des Prinzen Max weiß der römische Korrespondent der Köln. Volksztg. zu melden: Die Meldung Berliner Morgenblätter aus Rom vom 29. ds. Monats von Einzelheiten bezüglich der Audienz des Prinzen Max von Sachsen am 28. Dezember sind durch römische Berichterstatter nachgeschriebene Phantasiegebilde italienischer Zeitungen. Der Prinz hatte eine zweimalige Audienz. In der ersten wies Papst Bias in väterlicher Ermahnung den Prinzen auf seine Fehler hin; Prinz Max entschuldigte sich und nahm dieselben zurück. In einer zweiten Audienz empfing ihn der Papst liebevoll, und Prinz Max äußerte seine große Zufriedenheit über den herzlichen Empfang anderer Personen gegenüber. Den Kardinal-Staatssekretär Merry del Val hat der Prinz nicht besucht.

Die Erledigung eines diplomatischen Zwischenfalles. Durch die Entscheidung der portugiesischen Regierung, den mit Ausweisung bedrohten Jesuiten eine angemessene Frist zu bewilligen, Gewalttätigkeiten zu vermeiden und die Erhebung der Jesuiten durch andere deutsche Geistliche, die nicht Erbsenglieder sind, zu gestatten, ist nach der Köln. Ztg. dieser diplomatische Zwischenfall erledigt. Wie schon berichtet, wurde die Ausweisung der Jesuiten durch das portugiesische Gesetz begründet, das Erbsengliedern den Aufenthalt in Portugal und seinen Kolonien untersagt.

Reichstagswahlen 1911.

Darmstadt, 29. Dez. Der Landesauschuss der national-liberalen Partei wird auf den 8. Januar einberufen. Tagesordnung: Die künftige Reichstagswahl.

Badische Politik.

Karlsruhe, 29. Dez. Auf Grund ordnungsmäßigen Nachweises der in § 9 des Gesetzes über die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate bestimmten Erfordernisse, teils auf Grund erwirkter Nachsichterteilung nach § 1 der landesherrlichen Verordnung über den Nachweis der allgemein wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen sind 12 evangelisch-protestantische Geistliche zur künftigen öffentlichen Ausübung kirchlicher Funktionen sowie zur Erlangung von Kirchenämtern im Großherzogtum Baden zugelassen worden.

Aus der Partei.

Die national-liberale Partei Badens hat in Müllheim ein Parteisekretariat errichtet, dessen Tätigkeitsgebiet vor allem das Markgräflerland (5. Reichstagswahlkreis) umfaßt, dem daneben aber auch die Unterstützung der Kandidaten im 2. und 5. Reichstagswahlkreis übertragen ist. Als Parteisekretär ist mit Diensteintritt am 1. Januar 1911 Herr Goerdt in Müllheim ernannt.

Das vom national-liberalen Verein Mannheim geschaffene Parteisekretariat in Mannheim wird gleichfalls auf 1. Januar 1911 seine Tätigkeit aufnehmen, dasjenige in Danau-Schriesheim wird um die gleiche Zeit in Tätigkeit treten. Das Parteisekretariat in Karlsruhe wird in unveränderter Weise als zentrale Vertriebsstelle bestehen.

Stuttgart, 29. Dez. Die „Konstanzer Zeitung“ schreibt: Zur Weihnachtsfeier des liberalen Volksvereins, die am Dienstag im Hotel Adler-Park abgehalten wurde, hatten sich die Parteifreunde von Stadt und Land mit ihren Angehörigen zahlreich eingefunden. Die Begrüßungsansprache hielt Herr Notar Dr. H. A. B. B. B., der auch als Redakteur auftritt. Er griff zurück auf den Weihnachtsabend des Jahres 1870, wo Tausende heiliger Soldaten in Feindesland standen und es sich auch dort, trotz dem Donner der Geschütze, nicht nehmen ließen, das Christfest und deutscher Sitte zu feiern. Er betonte dann, wie nach dem Siege nationale Männer auftraten und die deutschen Staaten noch enger aneinander reibten, Männer, die als Führer der national-liberalen Partei die Grundfesten legten, zum heutigen großen deutschen Reiche. Der Freude darüber, daß so viele Männer teils an den Familienabenden des liberalen Volksvereins teilnehmen, gab Redner in warmen Worten Ausdruck. Daß deutsche Männer feste Männer seien immerdar, das war sein Wunsch und sein Hoch galt dem herrlichen deutschen Vaterlande. Der unterhaltende Teil brachte Lustspiele, allgemeine Lieder und ein Lustspiel. Herr Dr. H. A. B. B. dankte den Mitwirkenden herzlich. Der Weihnachtsbaum brachte infolge der Opferwilligkeit der Steigerer einen schönen Glanz. Der diese Jahr liberaler Leute aus allen Schichten der Bevölkerung sah, dem mußte das Herz höher schlagen, haben sie doch Jung-

geleckt, vor allem durch den Ruf der fabelhaften Schätze, die in Delhi aufgehäuft waren. Afgahnen, Perser, Mongolen, Indier und Engländer haben sich in der Herrschaft über diese Stadt abgeteilt, und Englands Herrschaft in Indien war nicht eher gestürzt, als bis es seinen Fuß auf die alte Kaiserstadt gesetzt hatte. Auf der Höhe über Delhi steht heute das Siegesdenkmal, das den Triumph Britanniens verkündet und einen weiten Blick über die Stadt eröffnet.

Der Blick von dieser Höhe herab ist schön, aber die Wanderung durch das heutige Delhi ist eher enttäuschend. Denn, wie gesagt, es ist eine verhältnismäßig neue Stadt, und wenn man allenfalls die breite, boulevardartige Hauptstraße der Stadt, die Silberstraße, ausnimmt, deren Reiz nicht etwa in großen Boulevards, sondern in dem höchsten und malerischen Geschäfts- und Handelsleben liegt, so bietet Delhi nicht gar viel. Aber was braucht es wohl sonst noch zu bieten, da es ja doch eines der großen indischen Wunder besitzt — die Königstempel, heute das Areal, einst die Residenz der mächtigen Großmogulen von Indien. In der Nähe des Dschammaschlusses gelegen, stellt sich diese Burg als eine gewaltige, allem Anschein nach unnehmbare Festung dar, deren Tore sich doch, wenn man näher kommt, in die jerrlichsten Formen des sarazenisch-persischen Stiles auflösen. Im Vorgelasse exerzieren heut englische Rottruppen, — darüber an dieser wüchernen Gegenwart! In den Wundern der Vergangenheit! Wunder der Natur! Denn diese Kaiserstadt von Toba- und Prunpaläften, diese Audienzhallen, Frauenzelle, Kojas, Bade-räume — sie sind erstaunliche Meisterleistungen jenes eigenartigen mohammedanisch-indischen Stiles, dem wir auf unserer Wanderung hier zuerst begegnen. Eine Stadt aus Marmor, blendend weiß, herrlich erhalten: der Marmor mit der zartesten und feinsten Kunst bearbeitet, zu kaum fingerdicken Platten gestaltet, herrlich mit Mustern von Goldsteinen eingelebt, kristallklare Kanäle durchziehen diese Marmorhallen; hier eilt der Blick durch weite sarazenische Pfeilerhallen in mächtige Perspektiven, dort umwandert er die schmadvollen Wände eines

nis von dem liberalen Geiste der in unserer Stadt vorherrscht, trotz aller Verleumdungen, die die Gegner auszusprechen nicht müde werden.

Die Lohnbewegungen in Biorzheim und Kastatt.

(Biorzheim, 29. Dez. Der Arbeitgeberverband hat das Anerbieten des Deutschen Metallarbeiterverbandes wegen Anknüpfung von Verhandlungen durch ein Schreiben an den Hauptvorstand nach Stuttgart erwidert, den Arbeitern bis zum 31. ds. Mts. Zeit zur Anmeldung des Wiedereintritts gelassen. Die Arbeitgeber haben heute Mittag eine Bekanntmachung erlassen, wonach, wer sich bis zum 31. Dezember wieder angemeldet hat, zum 2. Januar wieder eingestellt werden wird, wer jedoch die Meldung unterläßt, auch keine Arbeit mehr erhalten wird. — Der deutsche Metallarbeiterverband hielt gestern eine Delegiertenversammlung ab. Die Delegierten brachen sich in der Hauptfrage für die Wiederaufnahme der Arbeit am Montage aus. Auf morgen sind zwei Streikversammlungen einberufen, welche über die Frage entscheiden sollen, ob am 2. Januar die Arbeit wieder begonnen wird. Von der Delegiertenversammlung wurden die Bedingungen, unter welchen die Fabrikanten zu unterhandeln bereit sind, als undisputabel bezeichnet.

(Kastatt, 29. Dez. Auf Wunsch des Gemeinderats hat sich das Ministerium des Innern bereit erklärt, in dem Streife der Waggonfabrik vermittelnd einzugreifen. Die streikenden Arbeiter haben die Vermittlung des Ministeriums angenommen. Ob dies auch von Seiten der Direktion der Waggonfabrik geheißen wird, ist zur Stunde noch nicht bekannt. Hoffentlich gelingt es den Bemühungen des Ministeriums, eine Verständigung herbeizuführen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim 30. Dezember 1910.

Histor. Tageskalender für Mannheim.

30. Dezember.

1792 Feler des 50jährigen Regierungsjubiläums Karl Theodors.

* Zum geschäftsführenden Direktor des Deutschen Luftflottenvereins wurde der bisherige Vorsitzende des Landesverbandes Dessen, Herr Generalmajor v. Edenbrecher, gewählt. Sein Nachfolger wird Herr Provinzialdirektor Geheimrat Fey-Darmstadt.

* Zwangsversteigerung vor Gr. Notariat III. Bei der Versteigerung des Hausgrundstücks des Kellers Joh. Gg. Bährle, Beschlagstr. 29 belegen, im Maße von 2 Ar 43 Quadratmeter blieb Schneidermeister Guido Einsmann Chefrau mit dem Gebot von 5200 M. Meistbietende. Hypotheken sind in Höhe von 18000 M. zu übernehmen. Taxiert ist das Gebäude zu 18000 M. Der Zuschlag wurde sofort erteilt.

* Besitzwechsel. Das Wohnhaus Elisabethstraße 7, bisher Eigentum des Herrn Karl Oyer, ging durch Kauf in den Besitz des Herrn Peter Disborn, Kaufmann dahier über. (Der Abschluß erfolgte durch Vermittlung der Firma Hugo Schwarz, Immobilienbureau, R. 7, 13.)

* Tauwetter. Der Frost hat nicht lange angehalten. Es ist Tauwetter eingetreten. Das Thermometer zeigte heute morgen + 0,7 Grad C. Am gestern morgen 8 Grad Rölle herrschten, beträgt die Temperaturunterschied über 8 Grad. Bei dieser Gelegenheit sei auch anerkannt, daß die Straßenreinigung diesmal sehr gut funktioniert. In den Hauptstraßen waren die Hebergänge und Kreuzungen schon am Morgen nach dem Schneefall gesäubert. Mit anerkennenswerter Schnelligkeit sorgte man im Laufe des gestrigen Tages auch dafür, daß die Schneehaufen, die zu beiden Seiten des Fährdamms aufgehäuft worden waren, verschwanden. Das Tauwetter wird infolgedessen diesmal nicht zu der Kalamität ausarten, die in der letzten Bürgerauskündigung mit Recht abfällig kritisiert wurde. Wir meinen, daß man mit der Straßenreinigung, wie sie bei dem letzten Schneefall erfolgte, zufrieden sein kann. Es wurde schnell, gründlich und praktisch gehandelt. Mehr kann man nicht verlangen.

* Stehbüchlein in der Silbersternacht. Die Pflanzwaldvereine der Umgegend Neustadt werden sich in der Silbersternacht am Weinbieturm begibt, in der neu erbauten Weinbühne ein Stehbüchlein geben. Der Turm wird aus diesem Anlaß bengalisch beleuchtet.

* Lotterie. Nachdem es der Glückseligkeit Schmitt im Laufe des Jahres 1910 sehr oft vergant war, ihren Kunden größere Gewinne zu melden, fiel auch bei der letzten diesjährigen Lotterie der Straßburger Veteranenlotterie ein Haupttreffer mit M. 2000

Frangemachtes. Eine nachtlische Heiterkeit, Kunst und geschmackvolle Pracht bildet die Atmosphäre dieser Königstempel. Hier thronen einst die mächtigen Großherren, hier stand der ungezählte Millionen wertige Plazentron auf dem sie saßen, wenn sie in ihrer herrlichen Audienzhalle die Geandten empfingen. Ein Bild von adeliger, ritterlicher Macht, wie es der ganze Orient nicht zum zweiten Male besitzt, laum die Alhambra.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Kritik. Heute Abend 7 Uhr wird „Aida“ von Verdi gegeben. Der 100. Geburtstag des Lustspielbüchlers Alexander Bredix (21. Januar 1811) wird vom Volkstheater mit einer Gedenkschriftung der „Bärlischen Verwandten“ und „Der Vetter“ gefeiert werden, die bis von jeder in Genuß des Publikums erhalten haben. — Auch eine Gedenkschriftung des Balletts „Die Puppen“ ist für den Januar in Aussicht genommen. Es soll mit „Hilfens“ „Mullani“ herein in Szene gehen. — In den Vorlesungen „Lektüre“ am 2. und 3. Januar am 8. Januar 1911 (Mittwoch) der A. N. Kammerleiterin Marie Gutbeltschoder aus Wien) beginnt der allgem. eine Bilieverlauf morgen Sonntag, den 21. Dezember vormittags 10 Uhr.

Büchleinveröffentlichung. Eine Zusammenstellung über die Freuen an der Universität Heidelberg und Freiburg sowie der Technischen Hochschule Karlsruhe im Wintersemester 1910-11 gibt folgende Verzeichnisse: Universität Heidelberg: Annehmliche der theologischen Fakultät 97, der juristischen 286, der medizinischen 283, der philosophischen 626 und der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät 117, zusammen 2066, dazu Hörer 173, Gesamtzahl 2239, darunter 776 Badener; Universität Freiburg: Annehmliche der theologischen Fakultät 233, der rechts- und naturwissenschaftlichen Fakultät 402, der medizinischen 282, der philosophischen 211 und der naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät 299, zusammen 2227, dazu Hörer 241, Gesamtzahl 2468, darunter 794 Badener; Technische Hochschule Karlsruhe: Mathematik 251, Allgemeinbildende Fächer 34, Architektur 161, Ingenieurwesen 251, Maschinenwesen 270, Elektrotechnik 212, Chemie 298, Fortwachen 20, zusammen 1177, Dozenten 21, Lehrlinge 115, Gesamtzahl 1292, darunter 388 Badener.

Direktor H. Weingartner und die Wiener Hofoper. Wie aus Wien gemeldet wird, werden Mitte Januar die Verhandlungen zwischen der Generalintendantin der Hofoper und Direktor von

auf Nr. 4896 in diese Kollekte. Der Inhaber der Nummer wolle sich im Lotteriegeschäft Schmitt, R. 4, 10 oder F. 2, 1, melden.

Der Verein für kirchliche Kirchenmusik wird am Samstag, 31. Dezember, nachmittags 4 Uhr, beim Silvesterkonzert die folgende Chöre zum Vortrag bringen: 1. W. Engel „Herr bleibe bei uns“, 2. L. Bernide „Zur Jahreswende“. Beide Chöre sind neu und werden bei dieser Gelegenheit zum erstenmal zur Aufführung gelangen.

Eine Fabrikversammlung fand gestern in dem Kontinental der Fabrik von Brown, Boveri u. Co. wegen der Beförderungverhältnisse der elektrischen Straßenbahn nach der Fabrik statt. Der Vorsitzende des Arbeiterausschusses, Allegeier, brachte eine Reihe von Beschwerden über Mängel vor, namentlich über die mangelhafte Rohrleitung morgens um halb 7 Uhr und abends bei Fabrikschluß um halb 7 Uhr. Hunderte von Arbeitern können sehr oft nicht rechtzeitig befördert werden und so kam es gestern vor, daß über 100 Arbeiter bestraft wurden wegen verspätetkommen. Die Direktion der Fabrik erhob deshalb ernste Vorstellungen bei der Direktion der Straßenbahn. Weiterhin wurde Beschwerde geführt über die mangelhaften Anlaufstellen an der Fabrik-Linie. Ferner daß erkrankten Arbeitern, welche ihre Monatslöhne nicht ausbezahlen können, das Geld nicht zurückbezahlt wird und weiter wird verlangt, daß die Gehaltsgrenze für den Bezug von Arbeiterkarten über 1500 M. hinauserückt wird. In der Diskussion bemerkte ein die pfälzische Bahn benutzender Arbeiter, daß die Arbeiter, welche um halb 7 Uhr mit der Bahn ankommen, regelmäßig am Ludwigsbahner Bahnhof keinen Wagen vorfinden und sich infolgedessen verspäten. Ein Arbeiter beklagte sich über die mangelhafte Rohrleitung beim Umsteigen an der Lottersfallstraße. Aus sämtlichen Ausführungen klang eine große Erbitterung über die derzeitigen Verhältnisse durch. Stadterordneter Levi sprach sein Bedauern darüber aus, daß die Arbeiter erst eine Protestversammlung einberufen müssen, um eine Abklärung dieser Mängel herbeizuführen. Er habe sich auf die Ankündigung der Versammlung hin mit dem Straßenbahndirektor telefonisch ins Benehmen gesetzt und dieser habe ihm mitgeteilt, daß das Straßenbahnamt den besten Willen habe, die Arbeiter anzubringen zu stellen. Die Hauptbeschwerden liegen eben in dem Verhältnis mit der Nebenbahn. Er hoffe, daß die besprochenen Mängel mit dem Anstreben des Gemeinwohlverhältnisses der Stadt mit der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft gründlich abgestellt werden. Was die Kasse betrifft, so sei es gar nicht notwendig, daß die Kurdwagen auf den Anstuf warten. Hier müssen eben Verdichtungsanlagen eingesetzt werden, um die Massen schnell nach ihren Stadtteilen zu befördern. Daß eine Reduktion der Gehaltsgrenze für den Bezug der Arbeiterkarten in Aussicht steht, hält der Redner für ausgeschlossen, seine Forderung werde für eine Hinüberführung der Grenze eintreten. Stadterordneter Geis behauptete, daß weder vom Stadtrat noch von der Straßenbahnkommmission ein Vertreter anwesend ist, um die Wünsche der Arbeiter entgegen zu nehmen. Die Lindenhoffstraße habe infolge der Neuregelung einen Ausfall von 86000 M. zu verzeichnen. Er ersucht die Arbeiter, ihre Wünsche dem Stadtrat auf einem Schriftstück spezialisiert in einer persönlichen Audienz bei Herrn Bürgermeister Ritter vorzutragen. Einstimmig wird hierauf folgende Resolution angenommen: Die heute in der Kontinental der Fa. Brown, Boveri u. Co. tagende Fabrikversammlung beurteilt aufs Schärfste die zurzeit bestehenden Mängel bezüglich der Beförderungsfähigkeit der Straßenbahn. Die Versammlung ist der Ansicht, daß bei einigem gutem Willen seitens der maßgebenden Behörde, diese Mängel leicht zu beseitigen sind und beauftragt den Arbeiterausschuss, ihre Wünsche bei der in Betracht kommenden Behörde vorzutragen.

Die Nachwehen des Schneesturms. Der Betrieb auf der Nebenbahn Mannheim-Heidelberg wird spätestens heute abend wieder in vollem Umfange aufgenommen werden können. Welche ist es auch schon heute mittag möglich. Mit den Renovationsarbeiten an der Karlsruher Strecke hofft man ebenfalls bis heute abend fertig zu werden. Seit heute morgen ist auch eine Heidelberger Kolonne von 18 Mann und einem Beamten an den Ausbesserungsarbeiten beteiligt. Selbst von Mosbach wurden Telegraphenarbeiter herbeigeordert. Auf der Bierheimer Strecke arbeiten gleichfalls angeordnet eine aus Soldaten und Telegraphenarbeitern bestehende, etwa 15 Mann starke Kolonne. Wenn die Störungen im Fernsprechverkehr, die selbstredend vor allen Dingen abgestellt werden müssen, beseitigt sind, dann wird auch in größerem Umfange in Stadtgebiet gearbeitet werden können. Im Ortsteil Lohmeyerstraße sind noch 800 Störungen zu beseitigen. Es sind zwar fortgesetzt etwa 30 Mann mit Reparaturarbeiten beschäftigt, aber es kommen infolge des rächtigen Witterungswechsels fortwährend neue Störungen vor. Der große Wert darauf legt, daß kein Anstuf insoweit als möglich wieder hergestellt wird, welche sich unregelmäßig auf dem Telegraphenamte. Die dringenden Arbeiten erhalten den Vorrang.

Die Nachwehen des Schneesturms. Der Betrieb auf der Nebenbahn Mannheim-Heidelberg wird spätestens heute abend wieder in vollem Umfange aufgenommen werden können. Welche ist es auch schon heute mittag möglich. Mit den Renovationsarbeiten an der Karlsruher Strecke hofft man ebenfalls bis heute abend fertig zu werden. Seit heute morgen ist auch eine Heidelberger Kolonne von 18 Mann und einem Beamten an den Ausbesserungsarbeiten beteiligt. Selbst von Mosbach wurden Telegraphenarbeiter herbeigeordert. Auf der Bierheimer Strecke arbeiten gleichfalls angeordnet eine aus Soldaten und Telegraphenarbeitern bestehende, etwa 15 Mann starke Kolonne. Wenn die Störungen im Fernsprechverkehr, die selbstredend vor allen Dingen abgestellt werden müssen, beseitigt sind, dann wird auch in größerem Umfange in Stadtgebiet gearbeitet werden können. Im Ortsteil Lohmeyerstraße sind noch 800 Störungen zu beseitigen. Es sind zwar fortgesetzt etwa 30 Mann mit Reparaturarbeiten beschäftigt, aber es kommen infolge des rächtigen Witterungswechsels fortwährend neue Störungen vor. Der große Wert darauf legt, daß kein Anstuf insoweit als möglich wieder hergestellt wird, welche sich unregelmäßig auf dem Telegraphenamte. Die dringenden Arbeiten erhalten den Vorrang.

Vergnügungs- und Vortragskalender

für Freitag, den 30. Dezember. Hoftheater: 7 Uhr (B): Aida. Apollotheater: 8 Uhr: Varieteevorstellung.

Weingartner, die davon abzielen, den künstlerischen Dirigenten dem Wiener Operninsitut zu erhalten, auf neue aufgenommen werden, und es ist mit ziemlicher Bestimmtheit zu erwarten, daß dieselben zu einem günstigen Resultate führen werden. Gegen den 15. Januar wird Direktor Gregor mit Herrn v. Weingartner eingetretten werden. Die bisher inoffiziellen Verhandlungen hatten ihre Schwierigkeiten darin, daß Direktor v. Weingartner die Bedingung stellte, den Titel Generalmusikdirektor zu erhalten, eine Bedingung, von welcher er gegenwärtig abzugehen gelassen scheint. Ein neues Buch der Frau Curie. Aus Paris wird geschrieben: Die Radiumerfinderin Frau Curie, auf deren Wahl als Mitglied der Academie des Sciences man jetzt in Paris gespannt ist, hat soeben ein großes Werk über die Radioaktivität in zwei umfangreichen Bänden veröffentlicht. Die neue Pariser Zeitung „Le Figaro“ enthält viele sehr interessante Bemerkungen über dieses epochemachende Buch. Neben der Fülle wertvoller wissenschaftlichen Entdeckungen und Theorien ist es besonders das Streiflicht, das auf die Arbeitsmethode und die Technik der Verfasserin geworfen wird, was die Lesende des Buches zu einer höchst fesselnden macht. Die wissenschaftliche Strene, die für ihre immensen Experimente charakteristisch ist, hat Frau Curie in den Stand gesetzt, den verhältnismäßig unbedeutenden, den die bekannten „schwachstrahligen“ Stoffverbindungen des englischen Chemikers Ramsay erreicht hatten, ganz beträchtlich abzukühlen. Man erinnert sich noch, welches Aufsehen vor einigen Jahren die „Entdeckungen“ des weiblichen Genies erregten. Er glaubt, nicht nur entdeckt zu haben, daß man das Radium durch das Natrium hervorbringen könnte; er behauptete außerdem imstande zu sein, durch Aufhebung von Hyperforis ein leichtes Metall, das Lithium, und durch Auflösung von Thoriumoxyd Kohlenstoff zu finden. Schließlich stellt er die Behauptung auf, daß er durch Auflösung von Radium nicht nur Radium, sondern auch andere seltene Gase, wie das Neon, erhalten habe. Was den Kohlenstoff und das Neon betrifft, haben andere Forscher, vor allen der Engländer Rutherford, die Unholbarkeit der Radiumtheorien bewiesen. Frau Curie weiß jetzt noch, daß keine Spur von Radium im Radium zu finden sei; und sie macht dies in ihrer ruhigen, objektiven Weise. Es gibt

Operncasé: Konzert des Wiener Damenorchesters Strauss. Inm Störchen, K. 1, 2: Konzert der Fohengänger.

Polizeibericht

vom 30. Dezember 1910.

Selbstmordversuch. Gestern vormittag stürzte ein 22 Jahre altes, lediges Dienstmädchen in dem Badezimmer ihrer Herrschaft in der großen Mergelstraße den Gasbrenner in der Absicht sich das Leben zu nehmen. Sie wurde jedoch noch rechtzeitig, aber schon bewußtlos in einem Kette im Badezimmer liegend aufgefunden und mit dem Sanitätswagen in das allgem. Krankenhaus verbracht. Dieselbe befindet sich außer Lebensgefahr. Als Motiv wird Schwerkopf angegeben.

Unfall. Das 8 Monate alte Kind eines Tagelöhners in Heidenheim zog am 29. d. Mts. einen auf dem Tisch stehenden Kaffee mit heißer Kaffee herunter und ergoß sich der Inhalt über das Kind. Es erlitt erhebliche Brandwunden.

Ein Kaufmann von hier drang gestern mittag in die Wohnung seiner von ihm geschiedenen Ehefrau dohier ein und feuerte auf diese einen scharfen Revolverkugelhieb ab, ohne sie zu treffen. Er wurde verhaftet.

Verhaftet wurden 8 Verlenen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Mann von Rheingönheim wegen Einbruchsdiebstahls.

Kommunalpolitisches.

aus dem Frankfurter Haushaltsplan. Nach dem Voranschlag für 1911 sollen die Betriebsentnahmen beim Elektrizitätswerk 1 1/2 Millionen betragen, 400 000 A mehr als im Vorjahr. Die Stromabgabe wird auf 32,2 Millionen Kilowattstunden berechnet, gegen 16 1/2 im Jahre 1905. Der Stromverbrauch der Straßenbahn allein wird mit 15 Millionen Kilowattstunden angenommen, gegen 7 1/2 im Jahre 1905. Die Straßenbahn erwartet 9,2 Millionen Markt Betriebsentnahmen, davon kommen 7,8 auf Fahrkarte und 1,4 auf Verkäufe; 1905 wurden für Fahrkarte 4,8 und für Verkäufe 0,96 Millionen eingenommen. Die Waldbahn erfordert 160 000 A Zuschuß. Ein Antrag des Gaus enthält eine Zusammenfassung der hiesigen Sitzungen. Die Gesamteinnahmen dieser Sitzungen betragen 580 000 A, ihr Kapitalbestand 8,7 Mill. A und 800 000 Franken überreicherer Wahrung.

Aus dem Großherzogtum.

Sandhofen, 29. Dez. Von schweren Schicksalschlägen wurde dieser Tage der Bäckermeister Thom betroffen. Am Dienstag starb das erst wenige Tage alte Kind und gestern morgen die 31 Jahre alte Mutter des Kindes an Wundergiftung. Die Frau, noch im Kindbett liegend, hatte eine aufspringende Krampfadere, um den Blutfluß zu stillen, mit einem Zweimarkstück bebedt und über die Wunde schabenden, wodurch Wundergiftung eintrat, die den Tod her im besten Alter stehenden Frau herbeiführte.

Großschöfen, 29. Dez. Bei der Ausfahrt von Wüller u. Heller kam heute früh das Fuhrwerk des Oekonom Dief von Strohsheim in dem Augenblick heraus, als ein Zug der Nebenbahn dahervor. Die Lokomotive erwischte das Fuhrwerk in der Mitte und schnitt es förmlich auseinander. Der Vorderteil des Wagens wurde von den schon gewordenen Pferden in rasendem Tempo durch den Ort gezogen. Der Anwalt war herabgefallen, er hatte einige schwere Verletzungen erlitten. Der Zug hatte eine halbe Stunde Verspätung und so mag wohl niemand mehr an die Bahn gedacht haben.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

P. F. 1910, 29. Dez. In der heutigen letzten Sitzung des Reichstages wurde die Interpellation des Oberamerikanischen Abgeordneten den Oberbürgermeister wegen der unzulässigen Einschneidung der Zählerlinie für die Volkszählung durch einen katholischen Geistlichen in Driesheim. Jedemfalls sei der Zweck dieser Einschneidung gewesen, Kenntnis über die Zahl der Wähler zu erhalten. Man sei sich auch jedenfalls klar gewesen, daß diese Einschneidung verstoße gegen die Bestimmungen des Reichsgesetzes über die Volkszählung. Ein früherer Schutzmann und späterer Bürgermeister habe die Einschnidung während der Wohnung des Geistlichen gemacht und dort sei er einer Durchsicht unterzogen worden. Die Angelegenheit sei dem Polizeikommissar übergeben worden, der die Einschnidung untersuchen sollte. Demnach sei ein zweiter mitgenannt habe einführten wird, sobald das kriminelle Verfahren abgeschlossen ist, das wegen der Einschnidung eingeleitet werden wird. Von Seiten des Reichstages ist eingemeldet worden, er habe schon seit längerer Zeit eine schriftliche Anweisung über die Feststellung der Zahl der

Wähler keinen genügenden Grund, um die Erhaltung anzuhängen, daß die Bildung von gewissen Grundbesitzern durch Vermittlung radioaktiver Stoffe nach Driesheim geschehen könne. Die Produktion von Uran ist höher, aber sie ist mit einer besonderen Eigenschaft der radioaktiven Stoffe verbunden; sie wird keineswegs durch die Vermittlung bedingt, der die Experimente andeuten, besteht. Diese Worte sind besonders für die geistliche Frau, die jedes endliche Urteil vorläufig aussetzt, die sich einfach innerhalb der Grenzen der sicheren Beobachtungen und Experimente hält, ohne sich zu gewagten Behauptungen oder unbedingten Verneinungen hinreißen zu lassen. In ähnlichen, abweichenden Wendungen berichtet Frau Curie von Eigenschaften ihrer Experimente und von unzulässigen Oppositionen. Das jetzt erzielene Werk beschließt sich mehr mit dem Studium an sich als mit der Radioaktivität. Dieser Stoff, den sie im Jahr eines Salzes vorand, hat sie wie niemand sonst genau untersucht; sie hat sein Atomgewicht festgestellt, und es ist ihr endlich gelungen, ihn im reinen Zustand zu isolieren. Diese letzte wichtige Entdeckung beruht auf die Polonium, die vor einigen Jahren von Lord Kelvin, der nicht an die Existenz des wertvollen Metalles glaubte, begonnen wurde.

Tagespielplan deutscher Theater.

Sonntag, 31. Dezember. Berlin, Kai. Opernhaus: 'Der Waffenschmied'. - Kai. Schauspielhaus: 'Der Schlegelmann'. Dresden, Kai. Opernhaus: 'Der Waffenschmied'. - Kai. Schauspielhaus: 'Der Schlegelmann'. Düsseldorf, Stadttheater: 'Der kleine Robinson Crusoe'. - Abend: 'Charles Fante'. Frankfurt a. M., Opernhaus: 'Der Waffenschmied'. - Abend: 'Der Waffenschmied'. - Schauspielhaus: 'Rosa'. Heilbrunn, Stadttheater: 'Der kleine Robinson Crusoe'. Heidelberg, Stadttheater: 'Der Graf von Duzenburg'. Karlsruhe, Groß. Hoftheater: 'Julianus Scherzmann'. - Heilbrunn, Stadttheater: 'Der kleine Robinson Crusoe'. Köln, Opernhaus: 'Der Waffenschmied'. - Schauspielhaus: 'Der Schlegelmann'. Leipzig, Stadttheater: 'Der kleine Robinson Crusoe'. - Kai. Theater: 'Der Waffenschmied'. - Abend: 'Der Waffenschmied'. Mannheim, Groß. Hoftheater: 'Der Waffenschmied'. - Abend: 'Der Waffenschmied'. München, Kai. Hoftheater: 'Der Waffenschmied'. - Kai. Hoftheater: 'Der Waffenschmied'. - Theater am Gärtnersplatz: 'Der Waffenschmied'. - Abend: 'Der Waffenschmied'. Stuttgart, Kai. Hoftheater: 'Der Waffenschmied'. - Kai. Hoftheater: 'Der Waffenschmied'. - Theater am Gärtnersplatz: 'Der Waffenschmied'. - Abend: 'Der Waffenschmied'. Wiesbaden, Kai. Hoftheater: 'Der Waffenschmied'. - Kai. Hoftheater: 'Der Waffenschmied'. - Theater am Gärtnersplatz: 'Der Waffenschmied'. - Abend: 'Der Waffenschmied'.

Schiffen erhalten und durch diese Einschneidung der Anweisung nachkommen wollen. Str. Proff wird darauf hin, daß man sich der Statistik der Handlung wohl bewusst gewesen sei, da man die Durchsicht der Karte zur Nachtzeit vornahm. - Bei Beratung des Gaus des Gaswerks wurde beschlossen, den Stadtteil jenseits des Bahndammes zur Beleuchtung der Beleuchtungsstellen elektrisch zu beleuchten. Die projektierte Gaswerkserweiterung wird nach den Angaben des Gaswerksdirektors jährlich einen Rohenaufwand von 1 1/2 Millionen Mark verursachen. In diesem Jahre hat das Gaswerk eine Mehrproduktion von 440 000 Kubm., was einer Mehrerinnahme von 2, 15 000 entspricht. Im nächsten Jahre ist eine Zunahme des Gaskonsums um 700 000 Kubm. zu erwarten, da die Drefstien mit drei Großkesseln wegen der Abnahme von je 200 000 Kubm. und 20 000 Kubm. pro Jahr in Unterhaltung steht. Aus diesem Grunde steht der Gaswerksdirektor im Gegensatz zu früher auf dem Standpunkte, daß seitens der Stadt Gas frei gemacht werden solle, um es den Privatkonsumenten zuführen zu können. - Bezüglich des Strohsheimbetriebs wurde wieder Beschwerde geführt über die offenen Straßenbahnwagen, die auf der erweiterten Randheimer Straße laufen. Zur Zeit befinden sich 20 Wagen in der hiesigen Waggonfabrik in Heidelberg zur Vergütung. St. Lichtenberg behauptet den Rückschlag in den Straßenbahnentnahmen. Das Defizit beträgt 30 000 M. In erster Linie sei dies auf die Erhöhung der nach Mannheim abzuführenden Güter zurückzuführen. Das Defizit ist lediglich auf Konto der Strecke Heidelberg-Luzernhofen zu legen. Man sollte darauf sehen, in Anbetracht der geringen Frequenz der Wagen vom Bahnhof aus den Betrieb einzuführen. - Die 11 im Jahre 1910 wurden wieder auf 25 Prozent des Gesamtertrags festgelegt. Die hiesige Gleichstellungsumlage beträgt hiernach 2 257 075 Mark.

Bürgerausschussitzung in Sandhofen.

K. Sandhofen, 30. Dezember.

Die gestern abend 7 Uhr abgehaltene Sitzung des Bürgerausschusses war von 10 Mitgliedern besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung stellte WWR. Lehmann die Anfrage, aus welchem Grund die Löhne der jugendlichen Rotstandsarbeiter reduziert worden seien. Bürgermeister Herbel erklärte, daß man einem jugendlichen Arbeiter nicht denselben Lohn geben könne, wie einem verheirateten Mann. In Zukunft sollen überhaupt nur wirklich bedürftige verheiratete Männer zu den Rotstandsarbeiten herangezogen werden. - Hieran wurde in die Beratung der Tagesordnung eingetreten. Der erste Punkt betraf:

Ankauf des Hauses L. N. N. 192 an der Hintergasse früherer Eigentümer Josef Bredt mit 220 Ar Hofreite und Garten am den Betrag von 16 350 M. - Genehmigung zu einer Kapitalanleihe in diesem Betrag mit 15jähriger Tilgungsdauer.

Bürgermeister Herbel führte bei Begründung der Vorlage aus, daß das Haus vom Gemeinderat zu 18 100 M. gesteuert wurde. Das übrige sind Sporteln, Abgabe etc. Man brauche immer mehr Wohnungen in der Gemeinde. Der Brandversicherungsantrag des Hauses belaufe sich auf 21 000 M. Vom Gemeinderat wurde das Haus auf 25 000 M. geschätzt. WWR. Schmitt ist mit der Vorlage einverstanden, indem der Preis für das Haus ein sehr billiger sei. Das Haus sei zwar etwas feucht gebaut worden. Außer Längerbauarbeiten dürften aber keinerlei Reparaturen gemacht werden. Er empfehle die Annahme der Vorlage. - Die Vorlage wurde einstimmig angenommen.

Genehmigung der Abrechnungen der Krankenhaus- u. Gaswerksrechnung 1909.

Bürgermeister Herbel macht den Vorschlag, von einer Verlesung der Bescheide Abstand zu nehmen und ersucht die Abrechnungskommission, sich darüber zu äußern. Von Seiten der WWR. Schmitt und Giffler werden einige erläuternde Bemerkungen über die Gaswerksbescheide gemacht, worauf die Vorlage einstimmig genehmigt wurde.

Bestreitung aus Grundstücksmitteln.

Es handelt sich um 2100 M. für das Haus Nr. 54 an der Ludwigstraße und um Straßenbahnkosten mit 255 M. Bürgermeister Herbel bringt, daß die Vorlage nur eine Formalie sei. WWR. Lehmann glaubt, daß die 2100 M. schon bewirkt waren. WWR. Meyer stellt eine Vorlage betreffs der Heranziehung der Angrenzter zu den Straßenherstellungskosten. Bürgermeister Herbel erwidert, daß alle Straßen vom Bürgerausschuß genehmigt wurden. WWR. Schmitt ersucht um Heranziehung der Herberstraße, die sich in einem vorläufigen Zustand befinde, daß sie vom besagten sei. Bürgermeister Herbel bemerkt hieran, daß das Planlegungsverfahren soweit im Gange sei und verpricht dann Abhilfe der Mängel in der Herberstraße. - Die Vorlage wurde hierauf einstimmig genehmigt.

Heranziehung der für die Abtragung des Schulhaus-Neubauantragkredits genehmigten 10jährigen Tilgungsdauer auf 40 Jahre.

Bürgermeister Herbel begründet die Vorlage. Darnach hat das Bezirksamt die Heranziehung der Tilgungsdauer auf 40 Jahre verlangt. - Die Vorlage wurde mit 38 Stimmen genehmigt.

Errichtung der Stelle eines technischen Beamten und Festsetzung des Gehalts hierfür.

Bürgermeister Herbel weist auf das starke Wachstum der Gemeinde Sandhofen hin. Wie dem Bürgerausschuß bekannt, sei ein technischer Beamter absolut notwendig. Der Gemeinderat werde nur eine tüchtige Kraft anstellen. Auf ein Ausschreiben haben sich 38 Bewerber gemeldet. Drei Bewerbungen kamen in die engere Wahl. Es wurden über diese drei Erfindungen eingezogen. Eine davon lautete nicht besonders günstig, und über die beiden anderen Bewerber sei noch keine Nachricht eingetroffen. Man möge nur einen Mann anstellen, der auch etwas tüchtig sei. Auf Grund dessen sei der Gemeinderat der Ansicht, das Anstellungsverhältnis dieses Beamten auf 4000 M. und das Höchstgehalt auf 5000 M. festzusetzen.

WWR. Lehmann ist nicht für allzu große Sparlichkeit, wie bei den Rotstandsarbeiten. WWR. Meyer verlangt, daß diesem Beamten Privatarbeiten verboten werden. WWR. Reubcker wünscht ein nicht zu schnelles Aufsteigen in den Höchstegehalt sowie Einhaltung der Bureauzustände. Bürgermeister Herbel entgegnet, daß die Beamten ihre Bureauarbeiten regelmäßig einhalten. Der Vorredner habe vielleicht Herrn Kaufmann Staud gemeint. Hierzu möchte er bemerken, daß Herr Staud oft bis 11 Uhr abends arbeite. Herr Kraus erledige die Geschäfte zu aller Zufriedenheit. Das Bezirksamt sei mit diesem Herrn zufrieden. Deswegen der Gemeinderat wie auch der Bürgerausschuß (Weiterleit). WWR. Umketter erlaubt sich, warum unter den drei Bewerbern noch nicht der richtige Mann herangezogen worden sei. Bürgermeister Herbel erwidert, daß man erst auf das Einlangen der eingezogenen Erfindungen abwarten müsse. WWR. Lehmann: Wenn der Mann dem Bürgerausschuß nicht gefällt, so muß eben der Gemeinderat das Geld bezahlen (Weiterleit). - Die Vorlage wurde hierauf einstimmig genehmigt.

Die beiden letzten Punkte der Tagesordnung, Abschaffung der Schweinezucht und Aufhebung einer Feldhüterstelle riefen eine lebhaft Diskussion hervor. Ueber beide Punkte wurde nicht abgestimmt, sondern festgestellt, daß von den 59 Bürgerausschussmitgliedern nur 23 für die Aufhebung der Schweinezucht waren. Bezüglich der Aufhebung einer Feldhüterstelle war der Bürgerausschuß anderer Ansicht und sprach sich für die Aufhebung der Feldhüterstelle aus. Bezüglich der Fohlenzucht führte Bürgermeister Herbel aus, daß er dem Gemeinderat den Vorschlag unterbreiten werde, 12000 M. in den Voranschlag einzustellen, damit die Landwirte ihre Fohlen der Mannheimer Weide zuführen können. - Schluß der Sitzung 8 1/2 Uhr abends.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Lebensmüde. Ein 23 Jahre altes lediges Dienstmädchen von Rimbach i. Odenwald öffnete gestern vormittag in der Wohnung ihrer Dienstherrin die Gasbrenner, um sich zu vergiften. Die Unglückliche wurde in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Man brachte sie ins allgem. Krankenhaus; bis jetzt hat sie das Bewußtsein noch nicht wiedergekann und es besteht kaum Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Das Motiv ist in Aufregung über eine geäußerte Hoffnung auf eine Erbschaft zu suchen.

Ein schlimmer Fund. Der 27 Jahre alte Hafenarbeiter Heinrich Seibert, wohnhaft Dammstraße 12, fand gestern beim Ausladen eines Schiffes eine Patrone. Beim Versuche, diese unschädlich zu machen, explodierte sie und riß dem Arbeiter drei Finger der rechten Hand ab. Man brachte den bedauerndwert Mann ins allgem. Krankenhaus.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Strasbourg, 29. Dez. Die hiesige Strafkammer verurteilte einen früheren Eisenbahnsperrnumerar wegen mehrfacher Fälschung von Abiturienten- und Einjährig-Freiwilligenszeugnissen für andere Personen in ca. 80 Fällen zu einer Gefängnisstrafe von 8 Jahren.

Dresden, 29. Dez. Während im Dresdener Kettlerdepot Arbeiter mit der Fällung eines Gefäßes beschäftigt waren, explodierte auf dieser noch nicht fertiggestellte Welle der Fäher. Durch den starken Aufdruck wurden fünf Arbeiter zu Boden geworfen. Einer von ihnen erlitt lebensgefährliche Verletzungen, die übrigen vier wurden unbedeutend verletzt. Sämtliche Fechter und Fäher der Werkstatt wurden vertrieben.

Leipzig, 29. Dez. Der Eisenbahninspektor Rudolph hinterließ sein gesamtes Vermögen von 800 000 Kronen dem tschechischen Schuldverein mit Uebergehung seiner Verwandten.

Paris, 30. Dez. Wie aus Rom gemeldet wird, hielten gestern abend dortige Mitglieder der Syndikate eine Versammlung ab, um gegen die Verurteilung Durands vor dem Rouener Schwurgericht zu protestieren.

Athen, 29. Dez. In der Provinz Elis werden seit gestern anhaltend Erderstöße verurteilt, die beträchtlichen Schaden verursachen. Die Regierung hat Hilfsmittel nach den betroffenen Orten entsandt.

Sitzung.

Kaiserlautern, 29. Dez. Die 'Wald. Presse' meldet: Die Erben des Reichsrats v. Glemm leisteten für öffentliche und wohltätige Zwecke 75 000 Mark.

Die Protestkundgebungen gegen die Verurteilung Durands.

Paris, 30. Dez. Die Vereinigung der Syndikatskassen eine Kundgebung ansetzen, in der alle Arbeiter aufgeführt werden, die Führer und Vertrauensmänner der Arbeiter, die den Präsidenten um die Begnadigung Durands bitten, zu begleiten.

Staat und Kirche in Frankreich.

Paris, 30. Dez. Der radikale Deputierte Malin, der eine Interpellation über die aufgelösten Klosterorden angebracht hat, erklärte einem Berichterstatter, er werde nachweisen, daß trotz dem Befehl vom Jahre 1901-04 zahlreiche geistliche Kongregationen sich von neuem gebildet hätten und daß insbesondere die Kongregationskassen, die in Privatschulen umgewandelt worden waren, durchweg mit demselben Lehrpersonal und in denselben Schulgebäuden fortbeständen. Die republikanische Partei der Kammer müßte dafür sorgen, daß die Kongregationen nicht mehr in der Lage seien, die unter Waldeck-Rousseau und Combes geschaffenen Befehle zu umgehen.

Paris, 30. Dez. Das Appellationsgericht in Rennes verurteilte 11 Kapuziner, die wegen ungeheurer Neugründung ihres Ordens angeklagt, jedoch in erster Instanz freigesprochen worden waren, zu Geldstrafen von 50-555 M. Derselbe Gerichtshof verurteilte auch mehrere Klosterchwestern wegen Verletzung des Befehls vom Jahre 1904 zu Geldstrafen. Dem Generalrat Kowle, der den Nonnen Untersucht geboten hatte, wurde gleichfalls eine Geldstrafe auferlegt.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 30. Dez. Aus Wien wird gemeldet: Zum Besuche des österreichischen Thronfolgers in Petersburg wird gemeldet, daß Erzherzog Franz Ferdinand im März nächsten Jahres zum Besuche des russischen Hofes nach Petersburg fahren wird.

Berlin, 30. Dez. Der auf Urlaub sich befindliche Gouverneur von Neu-Guinea Dr. Dahl, der sich zur Zeit in Süddeutschland befindet, wird nach der 'Tagl. Rundschau' demnächst in Berlin eintreffen, um vor seiner Ausreise nach dem Schutzbereich Rückfrage im Kolonialamt zu nehmen, wobei die Vorgänge von Rombe naturgemäß erörtert werden. Nach den letzten Anordnungen soll seine Ausreise am 7. Januar von Neapel aus erfolgen.

Berlin, 30. Dez. Der auf Urlaub sich befindliche Gouverneur von Neu-Guinea Dr. Dahl, der sich zur Zeit in Süddeutschland befindet, wird nach der 'Tagl. Rundschau' demnächst in Berlin eintreffen, um vor seiner Ausreise nach dem Schutzbereich Rückfrage im Kolonialamt zu nehmen, wobei die Vorgänge von Rombe naturgemäß erörtert werden. Nach den letzten Anordnungen soll seine Ausreise am 7. Januar von Neapel aus erfolgen.

Berlin, 30. Dez. Die Unterzeichnung des spanisch-marokkanischen Abkommens erfolgt am 4. Januar in Paris.

Die kaiserlichen Lehrer gegen kirchliche Bevormundung.

Berlin, 30. Dez. Der 'Tagl. Rundschau' wird aus München gemeldet: Der bayerische Volksausleger-Verein erlöst eine öffentliche Kundgebung als Antwort auf das Rundschreiben des bischöflichen Episkopats. Er verlangt darin für die Lehrer das Recht, ohne kirchliche Bevormundung tätig zu sein. Dann wird das bischöfliche Vorgehen als Eingriff in die gesetzlich gewährleistete Autonomie des Staates und als Verstoß gegen die kirchliche Gewalt bezeichnet. Da die Regierung gegen die kirchliche Kundgebung bisher nicht vorgegangen ist, hält sich die Lehrerschaft für verpflichtet, am Schluß ihres Erlasses öffentlich Protest zu erheben.

Eiederhalle (E. V.)
 Heute Freitag, abends
 präzis 9 Uhr,
Probe
 im Lokal Eichbaum, P 5, 9.

**Kaufmännischer
 Verein**

Mannheim. (E. V.)
 Donnerstag, 5. Januar 1911,
 abends 8 1/2 Uhr

im Saale des Berghardshofes
Vortrag
 des Herrn
Universitätsprofessor
Dr. R. Starnfeld-Zehlendorf
 bei Berlin
 über

„Richard Wagner's
 Tristan und Isolde“
 (mit Erläuterungen am Klavier)

Tageskarten à Mk. 1.— für
 nichtreservierten Platz sind
 zu haben: in unserem Bureau,
 in der Hofmusikalienhandlung
 K. Ferd. Beckel, im Verkehrs-
 verein, Kaufhaus Bogen 57, in
 der Buchhandlung von Brockhoff
 & Schwalbe, in der Klavier-
 handlg. von A. Dosecker, sowie
 bei Eduard Thelle in Ludwigshafen a. Rh.

Die verehrlichen Damen
 werden höflich ersucht, die Hölle
 abzunehmen.
 Die Karten sind beim Ein-
 tritt in den Saal vorzuzeigen.
 (Die Tageskarten abzugeben.)
 Die Saalkarten werden punkt
 8 1/2 Uhr geschloßen.
 Ohne Karte hat niemand Zutritt.
 Kinder sind vom Besuche des
 Vortrags ausgeschlossen.
Der Vorstand.

**Kaufmännischer
 Verein**

Mannheim. (E. V.)
 Abteilung: Stellenvermittlung
 Geehrten Handlungs-
 händlern empfehlen wir
 unsere Vermittlung auch
 bei Befehung von Lehr-
 lings-Vakanzen.
Der Vorstand.

**Kaufmännischer
 Verein**

Mannheim (E. V.)
 Abteilg. Stellenvermittlung.
 Eltern und Vormünder,
 welche gelassen sind, ihre
 Söhne und Mündel fort-
 wendende Oheru in eine kauf-
 männliche Lehre zu geben,
 wollen sich zur unentgelt-
 lichen Befragung einer Lehr-
 stelle unserer Vermittlung
 begeben, da wir nur solche
 Firmen nachweisen, welche
 den Befragten erfahrungsgemäß
 Gelegenheit zu einer
 tüchtigen Ausbildung als
 Kaufmann bieten.
Der Vorstand.

NB. Lehrverträge-Normen-
 lare, welche in einem An-
 hange die Aufammenstellung
 der wesentlichen, die Hand-
 lungsbefreiungen betreffenden
 Bestimmungen des Handels-
 gesetzbuches und der Reichs-
 Gewerbeordnung enthalten
 sind, zum Preise von 15 Pf.,
 per Stück bei uns erhältlich.

Drisfrankenkaße
Mannheim I.

Wir bringen hiermit zur
 allgemeinen Kenntnis, daß
 unsere Zahlstelle vom 1.
 Januar 1911 ab
 von vorm. 8-12 Uhr u.
 nachmittags von 2-5 Uhr
 zur Aufnahme von Eins und
 Auszahlungen geöffnet ist.
 An Samstagen finden nur
 Auszahlungen und zwar
 in der Zeit von
 vorm. 8 bis nachm. 1 Uhr
 statt. Von 1 Uhr ab bleiben
 die gesamten Geschäftsräume
 geschlossen.
 Mannheim, 30. Dez. 1910
Der Vorstand:
 Rob. Klein, Vorsitzender.
 Bismann.

**Vorzüglicher
 Rotwein zu Glühwein**
 50 Pf. als Flasche (ohne Glas)
Punsche, Feuerwerk
 empfehlen
 58161
Gebrüder Ebert, G 3, 14
 Tel. 4680.
 Grüne Rebhastmarken.

Junger Kaufmann,
 in höherer Stellung, sucht ledigst
 100 Mk. zu leihen. — Off. von
 nur Selbstgebern an J. N. 229
 Hauptpostf. hier, erbeten. 42854

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband
 Ortsgruppe Mannheim.

Samstag, 31. Dezember, abends 8 1/2 Uhr
 im Friedrichspark

Silvester-Feier mit Ball.

Solisten-Konzert, Hotheater-Quintett,
 Soubretten- und Komiker-Vorträge.
 Eintrittskarten und Programme versendet die Geschäfts-
 stelle T 6, 29. 21979

Der Vorstand.

Frau Hermine Bärtich

erteilt Gesangsunterricht (Methode Prof. Stock-
 hausen), Ausbildung für Oper und Konzert und
 gründlichen Anfangsunterricht am Klavier
 (Schule Lebert & Stark). 4729
 Wohnung: Große Merselestrasse 4 (am Bismarckplatz).
 Sprechzeit: 2-3 Uhr oder nach vorheriger Anmeldung.

Hotel Deutscher Hof

Silvester-Feier

Konzert. 42741

Wirtschafts-Übernahme u. Empfehlung.

Titl. Publikum, meinen Freunden und Bekannten
 sowie verehrl. Nachbarschaft zur Mitteilung, dass ich die

Restauration zur Rheinschachtel

Remmershofstr. 21 (Ecke Eichelsh.-Str. Lindenhol)
 übernommen habe.

Zum Ausschank gelangt prima hell u. dunkel
 Engelbräu, Heidelberg. — Keine Weine. —
 Guten Mittagstisch, kalte u. warme Speisen
 zu jeder Tageszeit.

Um geneigten Zuspruch bittet
Ludwig Brüstle
 früher Wirt zum Badischen Hof in Rheinau.

Samstag, 31. Dezbr.: **Grosses Schlachtfest.**

12572 D. O.

Glühwein!

Echt span. Rot- u. Weissweine

das Liter von 60 Pfg. an erhalten Sie am besten und
 billigsten in der 12558

Spanischen Weinstube, Q 5, 12

vis-a-vis dem allgemeinen Krankenhaus.
 Flaschen und Korbflaschen stehen zur Verfügung.

Hotel Weisser See

Hochvogesen

Zentralheizung — 100 cm Schnee — Ski-Kurs
 27. bis 31. Dezbr. u. 1. bis 6. Januar — Teil-
 nehmer sind willkommen — Pension 6 Mark.
 Telefon No. 3, Amt Urbeis.

Albert Freppel, Besitzer.
 270

Tanz- u. Anstands-Unterricht

für mein Anfangs-Januar beginnenden
Tanz-Lehr-Kurse

erhöht gef. Anmeldungen von Damen und Herren
 bis 8. Januar

demerken zu wollen. — Honorarfreie mäßig. — Unentgeltlicher Kursus
 in diesen Kursen eingeschlossen.

A. Arno
 Privat-Institut: Rheinbühnenstrasse 6, 3 Treppen
 (Nähe des Katernbühl). 12497
 Privat-Unterricht zu jeder Tageszeit.

Anstalt für 10594

Orthopädische Fußbekleidung

garantiert für jeden Fuß,
 für Passform und jede Verkrüppelung.
 Abguss des Fußes kostenlos.

Spezialität: **Blattfuß- & Stiefel.**

Karl Schad
 Meerfeldstr. 28 und Waldparkstr. 18.

Punsch-Essenzen

als
 Roeder, Kramer, Salzer, Bassermann, Müller,
 Goetsch-Punsch von Mk. 2.— an per Flasche.

Arak, Rum, Portwein, Ananas

Burgunder, Erdbeer- und

Kaiser-Punsch. 12549

Champagner, Rot- und Weissweine

empfiehlt
Louis Lochert, Q 1, 9

am Markt, dem Kasino gegenüber. Telefon 2233.

m 1.1 Kurt Lehmann ab 1. April
 C 1, 1

Unübertroffene Auswahl in
 geschmackvoller Damenkonfektion

Reizende Neuheiten in 6187
 Abendmäntel, Abendkleidern.

Gr. Hof- u. National-Theater

Mannheim.

Freitag, den 30. Dezbr. 1910

26. Vorstellung im Abonnement B.

Aida

Große Oper in 4 Akten von G. Verdi. Text v. Antonio Ghislanzoni.
 Für die deutsche Bühne bearbeitet von Julius Schanz.
 Regie: Eugen Gebhardt. — Dirigent: Felix Lederer.

Personen:

Der König: Arthur Decyna
 Amnesti, seine Tochter: Betty Koller
 Aida, äthiopische Königin: Hanna von Grauffelt
 Rhabdus, Feldherr: Felix Vogelstein
 Ramphis, Oberster: Wilhelm Herten
 Amnaktu, König von Äthiopien, Aida's Vater: Hans Bahling
 Ein Hote: Felix Müller
 Eine Priesterin: Hans Freund

Preter, Priesterinnen, Minister, Hauptleute, Weiswache, Krieger,
 Sklaven, gelungene Krieger, Sold.

Die Handlung spielt in Theben u. Memphis zur Zeit der Pharaonen.
 Teile sind angelehnt von Renée Stanz

Im ersten Akt: Tanz der Priesterinnen. Im zweiten Akt: Tanz
 der Weihen-Räuber. Im dritten Akt: Tanz der Sklavenmutter, auf-
 geföhrt von Renée Stanz, Marie Zimmermann und dem
 Ballettensemble.

Kauf anrech. 7 1/2 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende n. 10 Uhr.

Nach dem 2. Akt größere Pause.

Hohe Preise.

Im Grob. Hoftheater.

Samstag, 30. Dezbr. (5. Nachm.-Vorst., ermäßigte Preise)

Der Fiedelhäns

Anfang 3 Uhr.

Samstag, 31. Dez. 1910. 26. Vorst. im Abom. A.

Der fidele Bauer

Anfang 7 Uhr.

Reichert's Rosaderma

ist keine Schminke, sondern eine vorzügliche Hautcreme,
 welche gleichzeitig den Wangen ein zartrosiges Kolorit
 verleiht. Unentbehrlich für jede Dame.

Parfümerie Otto Hess

E 1, 19 und C 1, 3. 10715

In der Hauptsynagoge:

Freitag, 30. Dezember, abends 4 1/2 Uhr.
 Samstag, 31. Dezbr., morg. 9 1/2 Uhr. Nachm. 2 1/2 Uhr.
 Jugendgottesdienst m. Schriftverlesung. Abends 8 1/2 Uhr.

An den Wochentagen:

Morgens 7 1/2 Uhr. Abends 4 Uhr.

In der Clausßynagoge:

Freitag, 30. Dezember, abends 4 1/2 Uhr. Predigt: Herr
 Clausßabbiner Dr. Umma.

Samstag, 31. Dezbr., morg. 9 1/2 Uhr. Abends 8 1/2 Uhr.

An den Wochentagen.

Morgens 7 1/2 Uhr. Abends 4 Uhr.

L. Störzbach-Hering

Corset-Atelier

E 1, 34 Breitestr. E 1, 34
 (im Hause: L. Fischer-Riegel)

Corsetanfertigung n. Mass

unter Garantie für tadellosten
 Sitz und haltbares Material.

**Spezial-Verkauf der be-
 kannt. Pariser Corset-Marke:**

„à l'Élegante de Paris“

sowie der ges. gesch. Neuhet
 Training-Corset „The Perfect“
 (Corset mit Leibgurte;
 Frauenärztlich empfohlen).

11015

Punschessenzen

Arak, Rum, Cognac, Liqueure, Apfelsaekt,
 vorzüglich zu Bowlen empfiehl 12542

Tel. 4592 **Schlossdrogerie L 10, 6.**

Stellen finden

Gesucht per 1. Februar nach Würzburg ein solides,
 keitiges u. sauberes Mädchen, welches selbstständig
 gut bürgerlich kocht u. sich mit dem Zimmermädchen in
 lässliche Hausarbeiten teilt. Lohn monatl. 30 Mark. Reise-
 Vergütung. Vorstellen mit Zeugnissen. **B 6, 29, III. 42888**

Wohnungen

L 15, 13, Raiferring

schöne geräumige 6 Zimmer-Wohnung, Bad etc. per
 1. April zu vermieten. Näheres 3. Stod. 42885

**Apollo
 Theater**

4 grosse 4
Musikkapellen

Anf. 8 Uhr Ende 10!

50 mitwirkende Künstler 50
 und Künstlerinnen!

Prosit Neujahr!

Samstag, 31. Dez. 1910

Mannheim's grösste

Silvester-

! Feier !

und
Ball

verbunden mit
Varieté und

Cabaret-

Vorstellungen

in den 4 — für diese Nacht
 vereinigt

Apollo-

Sälen

grosser Theatersaal, Goldsaal,
 Rest. D'Alsace und Trocadero

Im grossen Theatersaal
 Anfang 8 Uhr

Letztes Auftreten des gesamten
Dezbr.-Programms!

Abschieds-Ehren-Benefizabend
 für den so beliebten
 Humoristen

Carl Bernhard

mit eigens für diesen Abend
 gewähltem Repertoire.

Eintrittspreise zu der
 Theater-Varieté-Vorstellung
 auf sämtlichen nummerierten
 Plätzen M. 1.50, nichtnum-
 merierten Saalplätzen M. 1.—,
 Gallerie 50 Pfg.

Die Saalbillets berechtigen
 zu allen Veranstaltungen
 ausschliesslich „Trocedero“.

Nach Schluss der Vorstellung
im grossen Saale

Silvester-Ball

Kapelle: Theater-Orchester.
 Nachts 12 Uhr:

Grosse Silvester-Polnaisse

LEITUNG:
 im Theatersaal: Jacques Hauser
 im Trocadero:
 Direktor S. Zacharias
 im Gold- und Silbersaal:
 Walter Kühne.

Entree im gross. Theatersaal
 für Nichtbesucher der
 Varieté-Vorstellungen:
 Herren 50 Pfg., Damen frei.

Im Gold- u. Silber-Saal

Ball und Konzerte

der
 I. Mannheim, Bandoneon-
 Kapelle „ENTRÄCHT“.
 — Bier-Cabaret! —

Im Restaurant D'Alsace

Abschieds-Konzerte

der hier so beliebten Kapelle
DRESCHER

: Grosser Silvester-Rummel:
 Absingen von Choraliedern,
 Christbaum - Versteigerung,
 Auftreten v. Gesangskräften
 und sonstigen „Schlorum“.

— **Im Trocadero** —

Anfang 11 Uhr

Grosses

Silvester - Cabaret

mit Tanz

Überraschungen und son-
 stigen Klambim unter gefl.
 Mitwirkung des beliebten
 Humoristen Herrn

CARL BERNHARD.

Kapellmeister: Oskar Jascha,
 Opernsänger Nicolai, Walter
 Kühne, Oscar Herr, Böhr.
 Damen: Senta Buro, Elfi de
 Jong, Eilfriede Wellau, Edith
 Gürtel, Herma Garkonska,
 Siegfried Hansen, Elfi Weh-
 ner, Irma Schiller.

— **NIZZI DRESSEL** —
 als Gast.

Welt-Karitäten-Kabinet! mit
 den neuesten Ereignissen
Vollständig freies Entree:
 Restaurant, Silbersaal und
 Goldsaal.

Entree zur Varieté-Vorstellung
 lost sämtlicher Veranstal-
 tungen: nummerierter Platz M.
 1.50, nichtnum. 1.—
 anschliessl. „Trocedero“.

Abtrennen von
 Feuerwerks-Körpern, Luft-
 schlangenwerfen etc. ist in
 sämtlichen Räumen des
 Apollo-Theaters polizeilich
 verboten.

Die Direktion.

Sonntag, 1. Januar
 (Neujahrstag)
 [2] Vorstellungen [2]
 nachm. 4 Uhr ermäss. Preise
 abends 8 Uhr gewöhnl. Preise
 In beiden Vorstellungen
Prince Charles!
Großer Premierentag
 Sensationelles Gastspiel!
Prince Charles
Der Affe
 mit
Menschenkultur!
 Die grösste Sensation
 der Gegenwart!
Grass Walden
 der hochaktuelle Humorist
Lilly
Walter Schreiber
 die kleinste Soubrette
 der Welt!
Ellen Ella
 Contorsionistin.
5 Heraldos 5
 moderne Akrobaten
 mit Schleuderbrett.
Dolesch & Zillbauer
 Strassenmusikanten.
Joe Reichen
 in seinem einzig da-
 stehend. Dressurakt
5 Semiramis
 in ihrem orientalischen
 Ausstattungs-Akt.
Droeses Velograph
 die neuesten Bilder.
 Passpartouts am Neujahr-
 tage in beiden Vorstell-
 ungen absolut ungel-
 tig. Telefonisch bestellte
 Karten müssen bis 1/2 3 Uhr
 abgeholt sein. — Vorver-
 kaufskarten für alle Plätze
 sind zu haben im Apollo-Büro
 ab 10 Uhr, vormittags, und
 in den bekannten Vorver-
 kaufsstellen: Göhrig Nachf.
 Müller, O 3; Gg. Hoch-
 schwender, P 7, 14, und
 Cigarren-Welt, E 2, 15.
 Ab 1. Januar 1911
 täglich Anfang 11 Uhr
 — **Im Trocadero** —
Das Riesen-
Cabaret-Programm
 Nur erstkl. Cabaret-Typen!
 Jeden Sonntag Anfang 9 Uhr
 im Goldsaal und Silbersaal:
Familien-Cabaret
 mit Bier
 Neues Oskar Neues
 Personal-Programm
Herm. Röhr
 der geistreiche Spötter
 Deutschlands schlagfertigster
 Conférenc. u. Stimmungsmach.
Grete Göhring
 Soubrette
Senta Buro
 Soubrette
Elfi Wehner
 Soubrette
Siegrid Hansen
 die perlende Schönheit
Eilfriede Wellau
 Vortrags-Soubrette
Im Restaurant
D'Alsace
 täglich ab 8 Uhr
 an Sonntagen ab 4 Uhr:
Frei-Konzerte!
 der Künstler-Kapelle.
 Direktion: Didi
 der ungar. Geigerkönig
 mit seinen Tonkünstlern.

D. FRENZ
Annoncen-Expedition
Mannheim 2, 23
Piazzetta.
Telephon 97.

Reisender
nicht gut möbl. Zimmer in ruh. Gasse, mögl. part. Eing. separat. Offert sub F. 945 an D. Frenz Mannheim. 12040

Automaten-Restaurant
Sucht der bald
Geschäftsführer
mit 20-30 000 Einlage, um die Autarkie des anstehenden Geschäftsführers zu übernehmen. Kenntnisse der einschlägigen Buchführung erwünscht. Offerten mit näheren Angaben sub L. 1795 an D. Frenz, Annoncen-Expedition, Mannheim. 12557

Haasenstein & Vogler AG
Annoncen-Expedition für alle Zeitungen & Zeitschriften der Welt
Mannheim P. 2, 1
Telephon 120

Gesucht für einen jungen Herrn per 1. Januar 1911
Lehrling 7227

Zimmer
in gut. Hause mit gut. Bett (mögl. Klav. u. Badbenutzg.). Offerten mit Preisangabe u. B. 704 an Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Vermischtes.
Juwelen-Arbeiten
jed. Art. bel. solid, schön u. bill. Juwelierwerkstätten Apel, 6 7, 15 (Laden), Heidelbergerstr. Ankauf, Tausch, Verkauf. Telephon 35-48. (56602)

Heirat.
Seirat. Anständig, brav, bes. Fräulein sucht die Bekanntschaft ein. solid. Herrn. Brauter oder besser. A. bietet bevorzugt. Anonym wie. Lok. Lichtion. Ehrenache. Kom. erzw. gem. Off. erb. unt. M. K. 42804 a. b. Exp. d. Bl.

Ankauf.
Alte Gebisse
Zahn bis 50 Pfg. zahlt 15407
Brym. G. 4, 13.
Gebrauchte Zahnstühle, Kassenstühle, Stuhlkarren zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. 42891 an die Expedition dieses Blattes.

Liebeschaften
Bäckerei
in günstiger Lage zu vermieten od. zu verl. Näheres bei R. Wolf, Bauzinsbüch., Seidenheim, Hauptstr. Nr. 124. 62828

Denkbar rentabelste Erfindung
für gediegenen Kaufmann! Ankerbest. Kage (Kaufr.) im lebh. Rantonsbau u. Antisephtispiates d. Pfalz v. ca. 4000 Einwohn., mit best. Schul., 2 groß. Fabrik. u. sehr wohlhab. kaufkräft. Umgeb. in ein alt. angesehenst. hochrentabl. u. ebensolide. Manufakturwaren- und Konfektionsgeschäft bes. nachweisb. ein jährl. Reingewinn v. 20. 10-11000 abwr. ist, samt sehr schön. Haus u. all. Einricht. wasservers. weg. u. d. bill. Preis v. 20. 45000 bei 20. 8-10000 Anzahl. a. Haus und gleich. Betrag. a. Bartenlag. und weiter. günstig. Zahlungsbeding. ist. in perf. Anwei. in best. Zustand, hat groß. schön. Bad. mit 3 groß. Schaul., Kontor. 1a. Wohnungen Konfekt-Raum, Magazin, Neben. Hof, Gart. elektr. Beleucht. und Wasserl. d. G. Gutsverf. nicht. Raum biet. sich ein. Wiederherstellung, die voll. nicht so bald wiederkehrt und beid. solch. Herrn u. Damen. d. Verh. nur ernstl. Off. u. Nr. 42881 an die Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung gef. gelang. zu lassen.

Verkauf.
Sehr sch. gebr. Klavier bill. A. v. L. 9, 14, 21. 118. 42886
Außergewöhnl. Gelegenheit!
Brillant-Ring 18 Kar. mit prima Brillant, 10m ein (Damenring) Herz mit 7 Brillant. Ankaufsbetrag billig zu verkaufen. Käufer werden. In entgegen. B. 5, 4, 1. Stod. 42909
Selbstgelegene neue moderne Pfirsich- u. Kirsche sofort sehr billig zu verkaufen. P. 6, 10a, 2. St. 42870

Stellen finden
Tüchtige, erfahrene
Dreher u. Schlosser
finden dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung. 562 4
Pfandler-Werke A.-G.
Schweizingen.

Gesucht
für das Bureau eines groß. Fabrikgeschäftes perfekte
Stenotypistin
mit guter Schulbildung. Bewerberinnen mit Kenntnissen der engl. u. franz. Sprache bevorzugt. Ansuchen in geschlossener Umschlag nach Lieberkeinfest. Offert. mit Gehaltsansprüchen unter A. Z. 50205 an die Exped. d. Bl. erbeten.
Ein tüchtiges Mädchen zu kl. Familie gesucht. A 2 3. 42901
Kräftiges Mädchen in s. über. sofort gesucht. 42903
P. 3, 3, 3. Stod. 1115.

Lehrling gesuchte
Lehrling
chem. angeh. Kommiss. von Schiff- u. Expeditions-gesellschaft zu mögl. sofort. Eintritt gesucht. Offert. unt. Nr. 56177 a. b. Exped.

Hochschule für Musik in Mannheim
« zugleich Theaterschule für Oper und Schauspiel »
Wiederbeginn des Unterrichts Montag, 9. Januar 1911.
Neue Kurse in „Rhythmischer Gymnastik“
für Kinder und Erwachsene Mitte Januar.
Anmeldungen für alle Unterrichtslächer werden vom 2. Januar ab täglich in der Zeit von 11-1 und 3-5 Uhr im Sekretariat L. 2, 9 entgegen genommen.
Prospekte stehen auf Verlangen zu Diensten. 12518
Die Direktion: Karl Zuscneid.

D 5, 4 Hummel's Bierdepôt D 5, 4
Telef. 1665
empfiehlt seine anerkannt erstklassigen Biere in Flaschen, Syphons und Gebinden, franko Haus, wie:
Sinner Tafel- und Lager-Biere
Münchener Löwenbräu
Dortmunder Union
Kulmbacher Mönchshof
Pilsner Kaiserquell. 10403

Fritz Schultz, Schweizingerstr. 111/113
Zu Neujahr
verkaufe um das Lager zu räumen zu enorm billigen Preisen
Herren- u. Damen-Westen, Kinderhauben
Unterkleider, Sweaters und Ohrenmützen, Normalwäsche
Strickwolle.

Hauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. S. Saas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.

Stellen suchen
Intell. Ireklam. Junge, 15 Jahre (Halbwaise, ev.) sucht Lehrstelle a. Feinmechaniker, Holz und Logis erwünscht. Offerten unter A. P. 42886 an die Expedition des. Bl.

Bureaux.
D 6, 7, 8, Nähe der Pöle, 1 Bureauzimmer zu verm. Näheres 2. Stod. 42896

L 15, 5
nächt. Wohnhof, part. 4 Zimmer u. Zubehör als Bureau zu verm. od. später. Näh. C 1, 2. Kapteingehöft od. Q 6, 10b. 2. St. Teleph. 933. 21800

U 1, 21 Büro od. Laden m. od. ohne Nebenraum, ent. mit weit. Raum zu verm. (Näh. 2. St. 1) 21802

Läden.
T 6, 7
Laden
nebst 3 Zimmer, auf Wunsch auch 8 Zimmer u. Küche per sofort oder später billig zu vermieten. Näheres dabei. 8. Stod. links ober T 1, 6. 2. Stod. Bureau. 20517

Läden, 06, 9/9a
(Gef. kl. Pflanzen u. Heidelberger Straße), gr. mod. Schaufenster, teils Souterrainräume. Zentralheizung u. c. im Frühjahr 1911 zu vermieten. Näheres T 6, 17. (Wandbureau) Tel. 881. 207 2

Werkstätte.
Mechanische Werkstätte
große, helle, schöne Räume in der Nähe des Reichplatzes direkt. Galtelle der elektr. Bahn, per 1. April 1911 zu vermieten. Näheres Raffenerstraße 21, 2. Stod. 20091

Magazine
Gross. 3stöck. Magazin
in H 7, 37 per Späjahr 1911 od. früher zu vermieten. Näheres N 7, 8, Bureau. 21803

Wohnungen
B 6, 1a beim Park, 2 St. schöne Wohnung, 6 Zimmer, Bad, Speisekammer und reich. Zubeh. v. 1. April 1911 zu vermieten. Näheres bis 15/1. 21295

H 7, 31 3. St., 5 Zim. u. Kam. per 1. April 1911 zu vermieten.
L 15, 5
nächt. Wohnhof, drei Treppen, eleg. 8 Zimmer, Saufreude sofort od. später. Bei Bureau räume par. dazu. Näh. C 1, 2. Kapteingehöft od. Q 6, 10b. 2. St. Teleph. 933. 21800

Q 5, 17 Elegante Wohn-, Bad, Speisekammer und Küche 3 Treppen per 1. April zu vermieten. Näh. durch 21801

Rosengartenstraße 19
schöne 3 oder 4 Zimmerwohnung per 1. April zu verm. Pflanzungszeit 10-4 Uhr. Bestätigung. 21808

Schöne 5 Zimmer
partiere, mit Bad, warm. wasserheizung, elektr. Licht u. in nächster Nähe d. Hauptbahnhofs per 1. April zu vermieten. Näh. durch 21801
Rax Schuster, Tel. 1213.

Schöne 4 Zimmerwohnung
gegenüber dem Schloßgarten per 1. April zu vermieten. Preis 21. 750.—, bei Übernahme der Hausverwaltung 200.—. Mit billiger. Anfrag. an Th. Lehner, Weberstraße 31. 21810

4 Zimmerwohnung mit
Bad u. St. gute Lage Linden- hof zu 21. 800.— zu vermieten. Näheres Raffener- ring 33, 4. Stod. 42918

Mittag- u. Abendtisch
K 3, 3 Privat-Pension Böhlen
empfiehlt ihren anerkannt vorz. Mittag- und Abendtisch für bessere Herren und Damen. Mittwochs 60 Pfg., Abendtisch 40 Pfg. 42862

Punsch-Essenzen
von Rum, Arac, Portwein
1/2 Flasche 1.15, 1.40, 1.65
1/4 Flasche 2.00, 2.50, 3.00
Punsch-Essenz
mit Rumzusatz
1/2 Flasche mit Glas 80 Pfennig
1/4 Flasche mit Glas 1.30 Mark
Rum aus eigenen Importen
1/2 Fl. 1.65 bis 2.90
1/4 Fl. 3.00 bis 5.50
Arac aus eigenen Importen
1/2 Fl. 1.30 bis 2.15
1/4 Fl. 2.30 bis 5.00
Deutscher und französ. Kognak
Deutsche und französische Kognak-Verschnitt
1/2 Flasche 85, 100, 130 bis 6.15
1/4 Flasche 1.40, 1.70, 2.25 bis 12.—
Schwarzwälder Kirsch- und Zwetschen-Wasser.

Weine
Weiss-Wein
per Fl. incl. Glas 85, 90, 120 u. höher
Rotwein, zu Glühwein
per Fl. incl. Glas 90, 100, 120 u. höher.
Deutsche Schaum-Weine
Marken: Riel, Höhl, Math. Müller, Kupferberg, Henkel.
Französisch. Champagner
Marken: St. Marceaux, Heidsieck, Pommery und Greno.
Ananasbowlen Dose 65, 100
Orangen, 4, 7, 10 Pf.
Citronen, 6, 8 Pf.
Prinzessmandeln Pfund 1.25
Malagatrauben Pfund 1.10
Haselnüsse 48 Pf.
FrISCHE Tafeläpfel
Pfund 16 Pfennig.

Geflügel, Wild
Brat-Gänse 8-10 Pfund, per Pfund 70 Pfg.
Fst. Brat-Gänse 8-10 Pfund, per Pfd. 85 Pfg.
Pfälzer Stopfgänse 10-15 Pfd., p. Pfd. 95 Pfg.
zerlegte Gänse.
Gänseklein mit Fleischstücken
von der ganzen Gans Pfund 75 Pfg.
Enten, Poularden, Capaunen, Hähnen, Welsehe
Tauben, Suppenhühner, Fasanen, Wildenten.
Odenwäld. Hasen von 2.50 bis 3.80
Ziemer 1.00-1.40, Schlegel 1.00-1.40
Ragout vom ganzen Hasen mit Ziemer und Schlegelstücken . . . Pfund 60 Pfg.
Reh Ziemer von Mk. 5.— bis Mk. 10.—
Schlegel von Mk. 4.— bis Mk. 7.—
Bug . von Mk. 1.50 bis Mk. 3.—
Reh-Filet vom Ziemer
pfundweise ausgewogen.

Feine Speise-Schokoladen Marken: Milka, Velma, Cailier, Kohler, Cala Peter, Lindt, Sprengel, Tell-Schokolade.
Gar. reine Koch-Schokoladen Pfund 68, 80, 100, 120 Pfennig.

Spezialität: Gebrannter Kaffee frisch gebrannt, in rein-schmeckenden, kräftigen, ausgiebigen Mischungen.
1/2 Pfund 60, 70, 80, 90, 100 Pfennig
JOHANN SCHREIBER. 12554

Verkauf

Spiegelschrank, neu, f. nur 65 M. u. d. D. 18. II. 56165

Stellen finden

Stadtreisender für Schreib- und Rechnungsmaschine gesucht.

Nachtmächter

ge sucht für größeres Fabrik-Etablissement.

Mädchen für alles

selbständig in Küche u. Hausarbeit, gut einsehend.

Büfettfräulein

und ein Zimmermädchen für Hotel Kaiserhof.

Mädchen

das perfekt häuslich kochen kann.

Braves Dienstmädchen

das häuslich kochen kann u. Liebe zu einem Kinde.

Unser neuer Salamander-Korksohlenstiefel D. R. G. M. 362 915



Fordern Sie Musterbuch

Salamander

Schuhes. m. b. H., Berlin



Niederlassung: Mannheim P 5, 15/16

Fernsprecher 3461. 19554

Stellen suchen.

Junger, durchaus zuverlässig Kaufmann

Züchtiger Geizier

sucht Stelle, übernimmt alle Reparaturen.

J. Daut

Breitstr. F1, 4 Heidelbergstr. 07, 5

- Gestrickte Damen-Jacken, Damen-Mäntel, Damen-Sweater, Damen-Hüte, Kinder-Jacken, Kinder-Mäntel, Kinder-Mützen, Kinder-Sweater.



Wechsel-Formulare Dr. S. Saas Buchdruckerei G. m. b. B.

Mietgesuche.

Gesucht: 6-7 Zimm. wohnung im Mietpreis bis zu 1800 M.

Ehepaar sucht ab 1. Januar auf zwei bis drei Monate möbliertes Wohn- u. Schlafzimm.

Kinderloses Ehepaar (Wohnung) sucht 3-Zimmerwohnung auf 1. April.

Möbl. Zimmer.

BG. 2 1 Z. möbl. Zim. 2-Zimmer wohnung in schönem Hause.

R 7, 27, 1 Z., ein feines möbl. Zim. ev. m. Pen. a. Den.

R 7, 28, 2 Z., feines möbl. Zim. a. v. m. Pen. 42265

T 3, 22 1 Zimm. m. ob. obere Pension zu verm. 42783

Zu verm. 11. hochst. ein feines möbl. Wohn- u. Schlafz. am 1. Jan. a. v. m. 42728

Möbliertes Zimmer sofort bill. zu verm. Schönb. Seidenbinderstraße 20. 42877

Für Cigarrenraucher! ist unerschöpfbar der Einkauf von Cigarren am vorteilhaftesten in der Cigarren-Großhandlung Friedrichsplatz 19.

Neujahrskarten in reichster Auswahl und vorteilhaften Preisen. Gg. Karcher Papier- und Schreibwaren Tullastrasse 10 und G 3, 20

Praktische KONTORMÖBEL eigener Fabrikation. Neuheit: Afrikandermöbel und Gesundheitspelts. Glogowski & Co. Mannheim, O 7, 5, Heidelbergstr.

Buntes Feuilleton. - Knechtliches von Herzog Wilhelm von Braunschweig. Ueber den Herzog Wilhelm von Braunschweig (gest. 18. Oktober 1881), mit dem die ältere Linie des Hauses Braunschweig-Wolfenbüttel erlosch, bringen die kürzlich erschienenen 'Beiten-Anecdotes' von Rudolf Götz, Braunschweig, S. Steners, folgende Mitteilungen: Die Bewohner der Hauptstadt Braunschweig wünschten dringend, daß der Landesherr sich vermähle, und soeben deshalb mit Verlangen, wie Jahr auf Jahr verwich, ohne daß an eine Erfüllung ihres Wunsches gedacht wurde.

kleinen eigene nun gewissermaßen ein künstlerisches Denkmal errichtet worden. - Die Weihnachtsfeier des Kronprinzen. Der Kronprinz hat den heiligen Abend, wie in Erinnerung längerer Weidungen nachgetragen sei, in Jaisalur verbracht. Der Maharadscha von Jaisalur erbat zu dem am Rosenmontag beim englischen Konsuln stattfindenden Gartenfest in Begleitung seiner drei Söhne und hatte mit dem Kronprinzen nach besten Können von der Tigerjagd eine längere Unterredung. Jagensüchtigen wurden in einem Nebenraute die Kerzen eines mächtigen Weihnachtsbaumes angezündet, unter dem die vielen Geschenke des Maharadschas für die zahlreich anwesenden Kinder ausgebreitet wurden.

Reute waren von einem unbestimmten Angelfischn besessen und konnten schließlich nur noch mit großem Aufwand von Mühenkraft freigesprochen. Als der Versuch endlich abgebrochen wurde, führten sie ins Freie, um Luft zu schnappen, wie etwa ein verdurfter Wägenpferd sich aus einem Trank Wasser stützen mag. Und ebenso, wie dieser bei zu schnellem Trinken leicht Schaden nimmt, verpörrten sie alle bei dem plötzlichen Uebergang in die Luft ein schmerzhaftes Brennen in der Kehle. Etwas verbeßert kann das Ergebnis natürlich dadurch werden, daß der Befestigung eines Unterseebootes einige Flaschen flüssigen Sauerstoffs oder anderer chemischen Mittel zur Verbesserung der Luft mitgegeben werden.

